



VERLAGSGRUPPE

RANDOM HOUSE

BERTELSMANN

Filmstoffe

Frühjahr / Sommer 2009

Kontakt:

Bettina Breitling

(bettina.breitling@randomhouse.de oder 0049/ 89/ 4136-3205)

Sabine Kohl

(sabine.kohl@randomhouse.de oder 0049/ 89/ 4136-3883)

Inhaltsverzeichnis

<p>Adorján, Johnanna Eine exklusive Liebe</p> <p>Banscherus, Jürgen Die Stille zwischen den Sternen</p> <p>Becker, Martin Ein schönes Leben</p> <p>Blazon, Nina Faunblut</p> <p>Breznik, Melitta Nordlicht</p> <p>Buslau, Oliver Die fünfte Passion</p> <p>Dawei, Li Love, Revolution und wie Kater Haohao nach Hollywood kam</p> <p>De Cesco, Frederica Das Haus der Tibeterin</p> <p>Dobbrow, Dirk Späte Störung</p> <p>Duken, Kerstin Mehr als du siehst</p> <p>Faller, Heike Wie ich einmal versuchte, reich zu werden</p> <p>Findeis, Patrick Kein schöner Land</p> <p>Fried, Amelie Immer ist gerade jetzt</p> <p>Fuchs, Thomas Grenzverkehr</p> <p>Hable, Silvia Augen zu gilt nicht</p> <p>Heinrich, Brigitta Nur noch ein Schritt zum Glück</p> <p>Henning von Lange, Alexa Leute, mein Herz glüht</p> <p>Hirte, Michael Der Mann mit der Mundharmonika</p> <p>Hültner, Robert Inspektor Kajetan kehrt zurück</p> <p>Kaminer, Wladimir Es gab keinen Sex im Sozialismus</p> <p>Konecny, Jaromir Doktorspiele</p>	
--	--

<p>Lind, Hera Herzgesteuert</p> <p>Lode, Christoph Das Vermächtnis der Seherin</p> <p>Müller, Carin & Goebig, Micha Mopsküsse</p> <p>Nestvold, Ruth Flamme und Harfe</p> <p>Peters, Christoph Mitsukos Restaurant</p> <p>Peters, Veronika An Paris hat niemand gedacht</p> <p>Precht, Richard David & Precht, Georg Jonathan Die Instrumente des Herrn Jørgensen</p> <p>Reider, Katja Eine für Alle</p> <p>Rusch, Veronika Brudermord</p> <p>Russo, Andrea Gefühlsecht</p> <p>Schacht, Andrea Goldbrokat</p> <p>Schacht, Andrea Pantoufle - Ein Kater zur See</p> <p>Schönberger, Margit Ich werde nie mehr auseinandergehen</p> <p>Twardowski, Daniel Tod auf der Northumberland</p> <p>Toman, Claudia Hexendreimaldrei</p> <p>Weisse, Ina Die Töchter der Weber</p> <p>Weischenberg, Sibylle Meine 30 Lippenstifte und ich</p> <p>Weischenberg, Sibylle Ich hasse den Sommer</p> <p>Von Westphalen, Jürgen Aus dem Leben eines Lohnschreibers</p> <p>Winkelmann, Andreas Tief im Wald und unter der Erde</p> <p>Zaschke, Christian Tanz den Fango mit mir</p>	
--	--

Johanna Adorján Eine exklusive Liebe

Luchterhand HC
192 Seiten
Februar 2009

Genre:

Liebesgeschichte / Familiengeschichte

Thema:

Die Geschichte einer großen ungewöhnlichen Liebe.

Zeit:

Gegenwart / 20. Jahrhundert

Ort:

Dänemark / Ungarn



Dieses Buch erzählt die Geschichte von Vera und István, die als ungarische Juden den Holocaust überlebten, 1956 während des Aufstands von Budapest nach Dänemark flohen und sich 1991 in Kopenhagen das Leben nahmen. Man fand sie Hand in Hand in ihrem Bett. Es ist die Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe. Die Geschichte der Großeltern Johanna Adorjans.

Zwei Menschen, die miteinander alt geworden sind, beschließen, sich das Leben zu nehmen. Er ist schwer krank, sie will nicht ohne ihn sein. An einem Sonntag im Herbst 1991 setzen sie ihren Plan in die Tat um. Sie bringen den Hund weg, räumen die Wohnung auf, machen die Rosen winterfest, dann sind sie bereit. Hand in Hand gehen Vera und István in den Tod, es ist das konsequente Ende einer Liebe, die die ganze übrige Welt ausschloss, sogar die eigenen Kinder.

Diskret und liebevoll rekonstruiert Johanna Adorján den Tag des Selbstmordes ihrer Großeltern, die alles andere waren als ein gewöhnliches Paar. Sie siezten sich ihr ganzes Leben, rauchten Kette und sahen umwerfend aus. Und sie hatten eine Vergangenheit, über die sie nicht sprachen. Weil sie sich nicht daran erinnern wollten. Als ungarische Juden hatten sie den Holocaust überlebt, waren Kommunisten geworden und 1956 während des Budapester Aufstands außer Landes geflohen. In Dänemark fingen sie ein neues Leben an und blickten – scheinbar – nie mehr zurück.

Sechzehn Jahre nach dem Tod ihrer Großeltern hat sich Johanna Adorján über das Gebot ihrer Familie hinweggesetzt: »Davon sprechen wir nicht.« Sie hat sich auf die Suche nach den blinden Flecken im Leben ihrer Großeltern gemacht und dabei Dinge herausgefunden, die mehr mit ihr selbst zu tun haben, als sie geahnt hatte. Vor den Abgründen der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts lässt sie Vera und István wieder auferstehen: ein faszinierendes Paar, verschoben elegant, unbequem, exzentrisch. Es ist die traurige und schöne Geschichte einer großen Liebe, zugleich die Suche nach der eigenen Geschichte, und dass Johanna Adorján dafür einen leichten, bisweilen sogar komischen Ton gefunden hat, ist ihre große Kunst.

Zur Autorin

Johanna Adorján, 1971 in Stockholm geboren, studierte in München Theater- und Opernregie. Seit 1995 arbeitet sie als Journalistin, seit 2001 in der Feuilleton-Redaktion der »FAS«. »Eine exklusive Liebe« ist ihr erstes Buch.

Nina Blazon Faunblut

cbt HC
480 Seiten
Dezember 2008

Genre:

Fantasy / Liebesgeschichte

Thema:

Eine Metropole am Rande der Zeit. Eine Herrschaft im Zeichen der Gewalt. Und eine Liebe wider jede Vernunft.



In einer Metropole am Rande der Zeit: Nichts hasst Faun vom Volk der Tierläufer mehr als die geheimnisvollen, magischen Echos. Als er den Auftrag bekommt, die Echos zu vernichten, verliebt er sich ausgerechnet in die Echotochter Jade. Eine Entscheidung auf Liebe und Tod ...

Seit einem Militärputsch vor fast 20 Jahren regiert im Winterpalast die „Lady“ als unrechtmäßige Herrscherin. Die Metropole am Rande der Zeit ist zwei geteilt: Neben leer stehenden Villen und verwahrlosten Vierteln in der Altstadt gibt es prächtige Anwesen und Vergnügungstempel für die Mächtigen und Reichen im neuen Regierungsviertel. Im älteren Teil der Stadt lebt das Mädchen Jade mit ihrem Vater Jakob in einer verlassenen und ziemlich heruntergekommenen Villa. Seit dem Tod der Mutter, die bald nach Jades Geburt bei dem großen Putsch ums Leben gekommen war, betreibt Jakob die alte Stadtvilla als Hotel. Jade mag den Stadtfluss, der direkt am „Larimar“ vorbeifließt. Doch manchmal, wenn sie ihr Spiegelbild auf der Wasseroberfläche betrachtet, scheint es sie mit Gesten dazu überreden zu wollen, ihm die Hand zu reichen. Und manchmal glaubt sie, darin bekannte Gesichter zu entdecken. Doch ihr Vater warnt sie, sich vom Wasser fernzuhalten: Denn seit Kurzem geht in der Stadt eine unheimliche Gefahr um – Echos, geheimnisvolle, magische Wesen, von denen niemand recht weiß, wer oder was sie sind, steigen nachts aus Flüssen und Spiegeln und wandeln verhüllt durch die Straßen. Es gehen Gerüchte um, dass sie die Stadt schon früher heimgesucht haben und als Schatten der Vergangenheit den Tod bringen ... Die Furcht der Menschen ist groß und die „Lady“ schickt ihre Trupps auf Echojagd. Als Jade eines Tages selbst auf einige Echos trifft, die auf der Flucht vor den Jägern sind, geschieht etwas Merkwürdiges: Jade macht nicht etwa die Begegnung mit den Echos Angst, sondern vielmehr die Tatsache, dass sie wie selbstverständlich einem dieser Wesen zur Flucht verhilft – und sich von seinem Anblick seltsam berührt fühlt ...

Dann trifft eines Abends im Auftrag der „Lady“ der geheimnisvolle Nordländer Tam mit einem riesigen Gefolge im Hotel ein. Jade ahnt, dass seine Ankunft etwas mit den Echos zu tun haben muss, und versucht herauszufinden, was sich in den Kisten des Fremden verbirgt, in denen es unablässig knurrt und kratzt. Der größte der seltsamen Käfige wird von einem jungen Mann bewacht – Faun. Jade fühlt sich sofort von dem verstörend schönen Faun angezogen, doch der verhält sich unnahbar, scheint sogar einen unerklärlichen Groll gegen sie zu hegen und warnt sie immer wieder, sich von ihm fernzuhalten. Nachts geht Faun mit Tam auf Echojagd und wird dabei von der katzenhaften Bestie begleitet, die tagsüber im Käfig gehalten wird. Sie könne, so erklärt der Nordländer Tam, Echos aufspüren und vernichten.

Fauns Verhalten gegenüber Jade wird immer rätselhafter. Er stößt sie von sich, nur um sich ihr im nächsten Moment wieder zuzuwenden. Als er sie vor einem unheimlichen, dämonischen Wesen rettet, das Jade für ein Echo hält, kommt es zum ersten Kuss zwischen den beiden. Eine heimliche Liebe entspinnt sich, eine Liebe

wider jede Vernunft, die für Jade tödlich enden könnte ... Denn Faun ist in Wirklichkeit der Echojäger: Als Angehöriger des Volkes der Tierläufer hasst er die Echos, kann ihr Blut spüren und ist getrieben von dem Wunsch, sie zu vernichten. Die Bestie in der Kiste ist nur sein Tierzwilling, der jedem Kind der Tierläufer bei der Geburt zur Seite gestellt wird, um seine wilde Seite hervorzulocken. Und damit schwebt auch Jade in Gefahr, ist sie doch, was sie selbst nicht weiß, aus der Verbindung zwischen einem Echo und einem Menschen hervorgegangen. Als Tierläufer hasst Faun die Echotochter Jade, und so war er selbst es, der sie als unheimliches, dämonisches Wesen bedroht hat – als junger Mann jedoch ist er unsterblich in sie verliebt und versucht, sie zu retten ...

Währenddessen verwandelt sich die Stadt immer mehr in einen Ort der Verwüstung und Zerstörung. Aufgrund der Hetzjagden auf die Echos trauen sich die Menschen nicht mehr auf die Straßen und auch Faun warnt Jade eindringlich vor der Gefahr. Es gehen Gerüchte von einer Rebellion gegen die „Lady“ um, die der „Winterprinz“ – der als einziges Mitglied der alten Herrscherfamilie den Putsch überlebt haben soll – mithilfe der Echos im Schilde führe. Und dann überschlagen sich die Ereignisse, denn als Jade während einer kurzen Bootsfahrt auf dem Fluss der Verlockung nachgibt und eine Hand nach ihrem Spiegelbild im Wasser ausstreckt, scheint es sie nach unten in die Fluten ziehen zu wollen. Jade kann sich aus dem Griff befreien, doch einmal von den geheimnisvollen Echos berührt, lässt Jade die Magie der Spiegelungen nicht mehr los. Die Echos tauchen immer öfter vor ihr auf, warnen sie vor einer drohenden Gefahr und fordern sie auf, den „Winterprinzen“ zu suchen. Als Jade eines Nachts scheinbar von der Bestie aus der Kiste angegriffen wird – tatsächlich ist es die dunkle Seite Fauns, die sie angreift – weihet ihr Vater sie endlich in die Wahrheit über ihre Herkunft ein. Bei diesem Gespräch erfährt sie auch, dass ihre Echomutter als Mittlerin zwischen den Menschen und der Herrscherfamilie – ein Geschlecht von Echos – fungiert hat. Die meisten Echos haben beim Putsch ihre menschlichen Körper aufgegeben und sich in anderen Sphären verborgen – und Jade hat als Echotochter die Gabe, ihre Reflexionen in Spiegeln und Gewässern zu sehen.

Jade spürt die Verantwortung, die mit diesem Erbe auf ihren Schultern lastet, und steht plötzlich zwischen den Fronten: Ihre große Liebe Faun gehört zu den Leuten der „Lady“, ihr Vater, der sie bis jetzt zu ihrem Schutz im Dunkeln über ihre Herkunft gelassen hatte, zu den Verschwörern. Doch sie ist fest entschlossen, den „Winterprinzen“, auch er ist ein Echo, zu finden. Faun unterstützt sie in ihrem Vorhaben, auch wenn er sie nicht begleitet. Doch zu ihrem Schutz gibt er ihr eine Pistole mit auf den Weg und ringt ihr das Versprechen ab, jeden zu töten, der sie töten will ...

Tatsächlich gelingt es Jade, den „Winterprinzen“ in seiner verborgenen Sphäre aufzuspüren und ihn menschliche Gestalt annehmen zu lassen. Mit ihm gemeinsam ist der Weg für die Rebellen frei, den Winterpalast zu stürmen. In einem packenden Showdown stehen sich Jade auf der Seite der Rebellen und Faun auf der Seite der „Lady“ und des Nordländers Tam gegenüber. Als Faun seine dunkle Seite zeigt, begreift Jade, dass die tödliche Gefahr nicht von Fauns dämonischer Bestie ausgeht, die nur als Echosucher dient, sondern von Faun selbst – und er ihr das Versprechen abgerungen hatte, ihn zu töten! Gefangen in seinem zweiten mörderischen Ich, macht sich Faun tatsächlich auf die Jagd nach Jade. In letzter Sekunde gelingt es ihr, einen Schuss abzugeben – doch sie hat nicht auf Faun gezielt, sondern auf Tam, den Nordländer, der Faun für seine Zwecke benutzt und über seinen Tierzwilling Kontrolle über ihn hat. Damit ist der Bann zwischen ihm und Faun endgültig gebrochen, und Faun ist frei. Zunächst ist sich Jade dennoch nicht sicher, ob sie Faun wirklich noch lieben und vertrauen kann. Doch während das Gebäude eingenommen wird, die „Lady“ flieht und der „Winterprinz“ zusammen mit den Echos wieder die Stadt übernimmt, trifft Jade eine Entscheidung: für Faun und seine Liebe. Und so verlässt sie schließlich an seiner Seite die Metropole am Rande der Zeit.

Zur Autorin

Nina Blazon, geboren 1969 in Koper, studierte in Würzburg Slavistik und Germanistik. Schon als Jugendliche las sie mit Begeisterung, vor allem Fantasy-Literatur. Selbst zu schreiben begann sie während des Studiums - Theaterstücke und Kurzgeschichten, bevor sie den Fantasy-Jugendroman "Im Bann des Fluchträgers" schrieb, der 2003 mit dem "Wolfgang-Hohlbein-Preis" ausgezeichnet wurde. Sie lebt in Stuttgart, wo sie als Journalistin, Übersetzerin und Werbetexterin arbeitet.

Melitta Breznik Nordlicht

Luchterhand HC
256 Seiten
März 2009

Genre:

Drama

Thema:

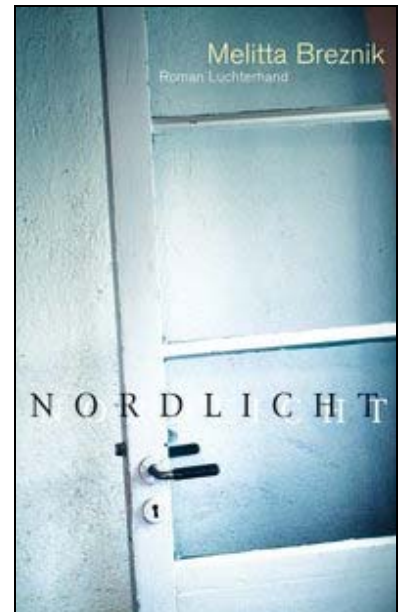
Die Geschichte einer Frau, die alles hinter sich lässt und die Geschichte einer großen Freundschaft.

Zeit:

Gegenwart / 20. Jahrhundert

Ort:

Deutschland / Norwegen



Einer Ärztin versagen die Kräfte: Die Arbeit in der Klinik macht ihr zu schaffen, und von der Liebe zu ihrem Ehemann ist nicht mehr viel geblieben. Sie entschließt sich, ihr altes Leben hinter sich zu lassen und nach Norwegen zu gehen. Dort begegnet sie einer Frau in ihrem Alter, und eine große Freundschaft beginnt ...

Manchmal ist es an der Zeit, sein altes Leben hinter sich zu lassen. Dies begreift eine Ärztin, als ihr die tägliche Arbeit in der Klinik von Tag zu Tag schwerer fällt und sie erleben muss, wie sich ihr Mann immer mehr in seine Arbeit, die Auflösung seiner Firma, zurückzieht. Eines Abends hält sie die Spannungen nicht mehr aus und verlässt, einem spontanen Impuls folgend, die gemeinsame Wohnung. Monate später, nachdem sich ihr Mann bereits einer anderen Frau zugewandt hat, entschließt sie sich zu einem noch radikaleren Schritt: Sie lässt alles hinter sich und fährt für einige Zeit nach Norwegen, um dort die dunkle Jahreszeit zu verbringen.

Auf den Lofoten versucht sie aber nicht nur Abstand zu ihrem früheren Leben zu finden. In ihrem Gepäck hat sie auch die Notizbücher ihres Vaters bei sich, die dieser als Soldat während des Zweiten Weltkriegs geführt hat. Der Vater war zeitweise auf den Lofoten stationiert gewesen, und die Ärztin versucht dessen Spur aufzunehmen. Dabei lernt sie eine Norwegerin kennen, die ebenfalls alleine lebt. Eine intensive Freundschaft zwischen den beiden Frauen beginnt.

Mit viel Feingefühl erzählt die Autorin die Geschichte einer großen Freundschaft und zeichnet mit stilistischer Bravour Frauenfiguren, deren Biographien zwar stark durch ihre Vergangenheit und den Krieg beschädigt sind, die sich aber dennoch nicht aufgeben und sich mit großer Kraft eine eigene Gegenwart und Zukunft schaffen. Ein wunderbarer Plot, der visuell reizvoll in wunderschöner Landschaft umgesetzt werden kann.

Zur Autorin

Melitta Breznik wurde 1961 in Kapfenberg, Steiermark, geboren. Sie lebt in Graubünden und Zürich. Bisher sind von ihr bei Luchterhand erschienen: »Nachtdienst« (Erzählung 1995), »Figuren« (Erzählungen 1999) und »Das Umstellformat« (Erzählung 2002).

Melitta Breznik hat nach kürzeren Prosabänden ihren ersten umfangreichen Roman geschrieben. Weibliche Biographien und jüngere Geschichte kreuzen sich in diesem Roman über einen Aufbruch aus einem erstarrten Leben auf kunstvolle Weise.

Oliver Buslau Die fünfte Passion

Goldmann TB
416 Seiten
August 2009

Genre:

Krimi / Thriller

Thema:

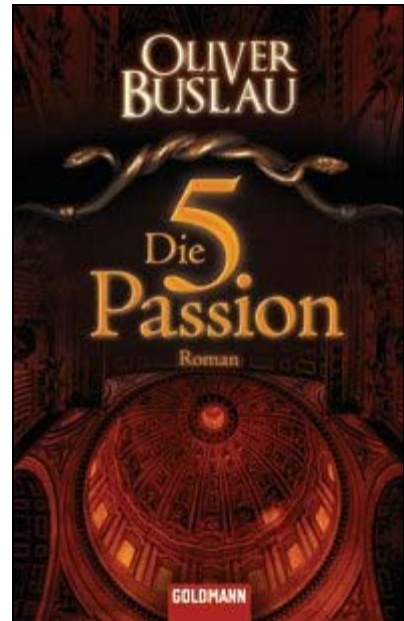
Eine junge Opernsängerin entdeckt in einem Noten-Manuskript das Datum des jüngsten Tags und wird von finsternen Mächten gejagt.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Der Musikwissenschaftler Adrian Fischer wird ermordet. Seine Tochter Gwendolyn, eine erfolgreiche Opernsängerin, hatte wenig Kontakt zu ihrem Vater. Nun muss sie sich aber mit dessen Nachlass befassen und macht eine erschreckende Entdeckung: Ihr Vater hatte ein verschollenes Bach-Manuskript gefunden, in dem das Datum des jüngsten Tags verschlüsselt ist. Gwendolyn erhält kurz darauf einen mysteriösen Anruf: Ein Unbekannter versucht, die Herausgabe der Noten zu erpressen. Und dann entgeht Gwen nur knapp einem Mordanschlag ...

Die Opernsängerin Gwendolyn Fischer steht am Beginn einer großen Karriere. Gerade hat sie wieder einen furiosen Erfolg auf einer Operngala in Köln gefeiert, da erreicht sie ein Anruf: Ihr Vater, Adrian Fischer, ist tot, sie soll zur Beerdigung nach Leipzig kommen. Gwen hat lange keinen Kontakt mehr zu ihrem Vater gehabt, aber aus einem gewissen Pflichtgefühl heraus reist sie zur Beisetzung. Doch ihr Aufenthalt in Leipzig bekommt schon bald eine dramatische Wendung: Die Polizei findet heraus, dass Gwens Vater ermordet wurde. Es wird eine Exhumierung angeordnet, bei der eine Mappe gefunden wird, die Fischer – so sein letzter Wille – mit ins Grab nahm. Darin befindet sich ein Paket mit handschriftlichen Noten, die offenbar von Johann Sebastian Bach stammen. Kurz darauf tritt ein junger Mann an Gwen heran, der sich als Matthias Lenau vorstellt, ein Schüler von Gwens Vater. Lenau mahnt zur Vorsicht: Man solle die Noten nicht so schnell öffentlich machen, sondern erst herausfinden, warum Fischer sie mit ins Grab nahm und was es damit auf sich hat.

Dann überschlagen sich die Ereignisse: Gwens Engagement an der Mailänder Scala wird völlig überraschend storniert, und ein Unbekannter meldet sich bei ihr: Gwen soll die Noten diese Nacht übergeben, sonst sei ihre Karriere als Sängerin beendet. Sie geht tatsächlich zum vereinbarten Ort, wird dort jedoch überfallen, und die Noten werden ihr gestohlen. Gwen ist verzweifelt. Was soll sie jetzt tun? Nur Lenau kann ihr helfen. Gemeinsam ergründen sie das erschreckende Geheimnis des Manuskripts: In den Bach'schen Noten ist die »Zahl der Tage« verschlüsselt, das Datum der Apokalypse. Dieses Datum darf kein gläubiger Christ verbreiten – er darf noch nicht einmal Spekulationen darüber anstellen. So ist es nicht verwunderlich, dass auch ein Vertreter des Vatikans das Manuskript mit allen Mitteln in seinen Besitz zu bringen versucht. Als Gwen und Lenau wenig später nur knapp einem Mordanschlag entgehen, wird auf brutale Weise deutlich, wie brisant das Manuskript tatsächlich ist. Und dann kommen Gwen plötzlich Zweifel: Inwieweit kann sie Lenau, den sie doch kaum kennt, überhaupt trauen?

Zum Autor

Oliver Buslau wurde 1962 in Gießen geboren. Er wuchs in Koblenz auf und studierte in Köln und Wien Musikwissenschaften und Germanistik. Heute lebt er zusammen mit seiner Frau als freier Autor, Redakteur und Journalist in Bergisch Gladbach. Eine große Fangemeinde haben seine Regionalkrimis aus dem bergischen Land um Privatdetektiv Remigius Rott. Darüber hinaus ist Oliver Buslau Chefredakteur der Literaturzeitschrift "TextArt".

Dirk Dobbrow **Späte Störung**

Blessing HC
256 Seiten
Februar 2009

Genre:

Drama

Thema:

Hoch spannendes Psychodrama um eine vergangene Schuld und die zerstörerische Kraft der Verdrängung.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Schlimm genug, wenn die eigene Tochter nachts einen älteren Mann mit nach Hause bringt. Noch schlimmer, wenn dieser Mann ein verdrängter alter Freund ist. Wie eine Zecke nistet sich Gideon in Franks Leben ein und vergiftet die scheinbar heile Familienwelt mit bösen Erinnerungen an eine vergessene Schuld. Es entspinnt sich ein psychologisches Drama, das dem Wahnsinn Tür und Tor öffnet. Der suggestiv – raffinierte Roman eines großen deutschen Erzähltalents.

Damals, an der Schwelle des Erwachsenwerdens, war für Frank und Gideon die Begegnung mit der widerspenstigen Außenseiterin Laura ein Abenteuer, ein erstes Spiel mit dem Feuer, das Geheimnis und Gefahr verhielt. Doch der jugendliche Konkurrenzkampf um das Mädchen vom Bahndamm ging bald zu weit, und das Abenteuer endete gewaltsam. Der empfindsame Künstlertyp Gideon wird mit der Schuld nie fertig, während Frank sein Verbrechen mit beruflichem Erfolg und einem geordneten Familienleben zu verdrängen weiß. Bis der arbeitslose Gideon wie aus dem Nichts und quasi im Dunkel der Nacht in Franks heile Welt einbricht, sich mit dessen Tochter Nina anfreundet und einen Job in Franks Firma erbettelt. Mit Macht kehren Franks Erinnerungen nun zurück. War es damals nicht Gideon gewesen, der mit seiner Forderung, Laura solle nackt für ein Bild posieren, die Katastrophe heraufbeschworen hatte? Und nun will er Nina malen, weil die ihn so an Laura erinnert ...

Frank lässt die Anwesenheit von Gideon zu. Der zieht in eine kleine Wohnung und bekommt sogar einen Aushilfsjob im Lager von Franks Firma. Frank macht das nicht aus Mitleid oder alter Verbundenheit, sondern um ein Auge auf Gideon zu haben, dem er zutiefst misstraut. Dass seine Teenager-Tochter Nina Gideon mag und bewundert, macht Frank Angst. Erst Wochen nach der ersten Begegnung treffen sich die entfremdeten Freunde in Gideons Wohnung. Hier in geschützter Umgebung können sie sich nicht mehr vor ihrer gemeinsamen Vergangenheit verstecken, und aus schmerzhaften Gesprächen wird nun das dunkle Kapitel ihrer gemeinsamen Jugend heraufbeschworen: die gefühlskalten, nie anwesenden Väter, der Tod von Gideons Großmutter, dem einzigen geliebten Menschen, Schuleschwänzen und verlorene Tage am Bahndamm und in der Laubensiedlung, wo sie schließlich auch eines Nachts der rätselhaften Laura begegnen. Es beginnt wie ein Spiel aus Neugierde und Mitleid, sie hören zusammen Musik, kiffen gemeinsam, halten ihre Treffen vor der Umwelt geheim, doch schon bald erheben die Jungen eine Art Besitzanspruch. Laura scheint nirgendwohin zu gehören. Sie haust in einem verfallenen Bahnwärterhäuschen und versteckt sich oft in einem Schrank. Sie ist störrisch, verwahrlost und faszinierend. Der sensible und talentierte Künstlertyp Gideon ist bald wie besessen von dem Mädchen und der Idee, sie nackt zu zeichnen. Als er eine günstige Gelegenheit ausnutzen will und die schlafende Laura auszieht, kommt es zur Katastrophe. Besitzanspruch schlägt in Gewalt um und Gideon vergewaltigt Laura. Auch Frank vergeht sich an dem wie wahnsinnig schreienden Mädchen. Schließlich lassen sie von ihr ab, Laura kann

fliehen, rennt auf den Bahndamm, wo sie von einem Zug erfasst und getötet wird. Frank und Gideon werden nie zur Rechenschaft gezogen.

Bei diesem Gespräch wird offensichtlich, dass Gideons Leben von der Tat total aus der Bahn geraten ist und er sich Hilfe von Frank erhofft, den er als „Bruder“ bezeichnet. Als er auch noch auf die Ähnlichkeit zwischen der toten Laura und Franks Tochter Nina aufmerksam macht („du hast Dir Laura einverleibt“) wird Frank zum ersten Mal aggressiv und fordert ihn auf, sich von seiner Familie fern zu halten. Mit dieser Drohung lässt er Gideon zurück.

Frank ahnt nicht, dass seine Tochter Gideon heimlich besucht. In ihrer Naivität glaubt Nina, die ebenfalls Malerin werden will, Gideon sei der Schlüssel zur Flucht aus der miefigen Kleinstadtwelt. Als der schwache Gideon Lauras Ebenbild gegenüber steht und auch noch kindlich-lasziv aufgefordert wird, sie, Nina, zu zeichnen, verschwimmt sein Sinn für die Realität zunehmend. Er zeichnet Nina tatsächlich in dieser Nacht und schließt sie sogar spielerisch in seinen Schrank ein, so wird Laura für ihn für eine wahnhaft kurze Zeit wieder lebendig.

Kurze Zeit später verschwindet Nina spurlos. Die Polizei findet Spuren im Wald und es scheint, als sei sie Opfer eines Gewaltverbrechens geworden. In diesem Moment der Verzweiflung können Frank und seine Frau Iris sich keinen Halt geben. Hilflos ist jeder in seiner Angst gefangen und man versteht, dass auch Frank von seiner Vergangenheit auf eine Art gezeichnet ist, die ihm eine echte Nähe zu anderen Menschen verwehrt. Er nennt Gideon gegenüber der Polizei als Verdächtigen, die verhört ihn sogar, aber findet keine Anhaltspunkte, die eine Festnahme rechtfertigen würden. Frank handelt zunehmend unberechenbar, beschimpft grundlos Angestellte, zitiert schließlich Gideon in sein Büro und entlässt ihn fristlos. Ein Akt der Hilflosigkeit. Als er am Abend Ninas verwaistes Zimmer durchwühlt, findet er eine Aktzeichnung von ihr und sieht seine schlimmsten Ahnungen bestätigt. Er stellt Gideon zur Rede, der schließlich zugibt, Nina in der Nacht ihres Verschwindens gesprochen zu haben, aber auch schwört, ihr nichts getan zu haben. In seiner Wut und in einem wahnsinnigen Akt der Befreiung von seiner Vergangenheit erschlägt er Gideon, wickelt ihn in einen Teppich und verscharrt ihn im Wald. Am nächsten Morgen steht Nina plötzlich verwirrt und verstört im Garten ihres Elternhauses. In die anfängliche Erleichterung mischt sich schon bald der blanke Horror, denn Nina ist tatsächlich Opfer eines Verbrechens geworden: des Verbrechens, das ihr Vater vor dreiundzwanzig Jahren begangen hat. Gideon hat ihr in jener Nacht die Geschichte mit Laura erzählt und Nina hat sich aus Angst vor ihrem Vater tagelang versteckt. Das düstere Geheimnis, das Frank durch einen Mord endgültig auszulöschen glaubte, ist in seinem Leben, in seinem Haus angekommen. Am Ende wartet schon die Polizei vor der Tür.

Zum Autor

Dirk Dobbrow, 1966 in Berlin geboren, besuchte nach dem Abitur eine private Schauspielschule. Er arbeitete zwei Jahre lang als Schauspieler am Stadttheater Lüneburg, es folgten Engagements an verschiedenen Theatern in Berlin, u.a. der Vaganten Bühne und dem Schloßparktheater. Schließlich widmete er sich ganz dem Schreiben, zunächst für das Theater. Sein erstes Stück „Diva“ wurde 1996 am Schauspielhaus Bochum uraufgeführt, für „Legoland“, das an mehreren deutschen Bühnen gespielt wurde, erhielt er 1999 den Kleist-Förderpreis, für „Alina Westwärts“ 2001 den Else-Lasker-Schüler-Stückpreis. Im selben Jahr erschien auch sein erster Roman „Der Mann der Polizistin“. 2005 wurde ihm für sein Stück „Bomber“ der Autorenförderpreis des Deutschen Bühnenvereins verliehen.

Er lebt als Autor in Berlin und schreibt Theaterstücke und Romane.

Kerstin Duken **Mehr als du siehst**

Goldmann HC
256 Seiten
Februar 2009

Genre:

Erzählungen / Kurzgeschichten

Thema:

Großartige literarische Erzählungen über Menschen, deren Leben plötzlich aus den Fugen gerät - Seelenlandschaften, die unter die Haut gehen.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



In jedem Leben gibt es etwas, das einen für immer verfolgt

Sie stromern durch die nachtleeren Straßen, sie bauen sich in ihren Altbauwohnungen eine eigene Welt, sie reizen die Kreditkarte ihres Lebens bis ans Limit aus, sie spielen ihr Spiel. Sie? Es sind die Anführer, die Angepassten und die Ausgestoßenen. All die Menschen eben, denen man täglich begegnet. Denn der Abgrund wohnt überall. Hinter Designerbrillen genauso wie unter geblühten Kleidern. Er sitzt in der U-Bahn, steht hinter dem Bankschalter oder surft im Internet. Der Abgrund hat viele Gesichter. Denen man nichts ansieht. Denn darum geht es: den Schein zu wahren und nicht in der eigenen Hölle zu verbrennen. Und wenn doch, dann so, dass es möglichst niemand bemerkt. Möglichst.

„Mehr als du siehst“ ist eine beeindruckende Sammlung literarischer Kurzgeschichten, in denen Kerstin Duken einmal mehr ihre große erzählerische Kraft unter Beweis stellt. Und wie in ihrem Roman „Jahrhundertsommer“ geht es um die Fragilität des Seins. Mit großer Sensibilität erzählt Kerstin Duken von Menschen auf Messers Schneide; und sie zeichnet dabei Seelenlandschaften, die unter die Haut gehen.

Zur Autorin

Kerstin Duken, geboren 1966, lebt und arbeitet als selbständige Werbetexterin in Berlin. 2004 gründete sie die Firma "sailormade yachting" mit. Ein Unternehmen, das sich mit Design, Bau und Vertrieb von Segelyachten befasst.

"Jahrhundertsommer" ist ihr literarisches Debüt, das von der Jury des BRIGITTE-Romanpreises (darunter die Schriftstellerinnen und Schriftsteller Juli Zeh, Brigit Vanderbeke und Wladimir Kaminer) mit dem BRIGITTE-Romanpreis 2007 ausgezeichnet wurde. Mit ihrer Erzählung „Mehr als Du siehst“ legt sie nun ihr zweites Buch vor.

Silvia Hable
Augen zu gilt nicht

DVA HC
300 Seiten
März 2009

Genre:

Lebensgeschichte / Coming of Age

Thema:

Ein authentischer Einblick in die junge Protestszene Deutschland und das Lebensgefühl einer rebellischen jungen Frau.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Am Anfang ist es nur ein Ausbrechen aus der spießigen Welt ihrer Eltern und der Kleinstadt, in der Phantasie keinen Platz hat. Am Ende ist es ein Kampf gegen das System, gegen eine Gesellschaft, die tonnenweise Lebensmittel wegschmeißt, während andere hungern, und die Waffen exportiert in Länder, in denen schmutzige Kriege geführt werden.

Silvia ist sechzehn, als sie das erste Mal von zu Hause abhaut. Die Eltern sind angesehene Bürger, man wohnt in einem schönen Reihenhauses, und Silvia ist eigentlich das perfekte Kind, nicht auf den Mund gefallen und hochbegabt. Doch dieses vorgeformte Leben ihrer Eltern erscheint ihr als ein Alptraum, das Leben auf der Straße dagegen als Inbegriff von Freiheit. Mit achtzehn taucht sie endgültig ab.

Silvia Hable erzählt mit viel Witz und Ironie von ihren drastischen Erfahrungen als Aussteigerin und der allmählichen Politisierung ihres Denkens. Sie lernt verschiedene in- und ausländische Punker- und Hausbesetzerszenen kennen, macht Erfahrungen mit Drogen, mit der Polizei und der Psychiatrie. Ihr Buch protokolliert ungeschminkt die schwierige Suche eines jungen Menschen nach sich selbst und seinem Platz in der Gesellschaft. Es zeugt von den politischen Hoffnungen und Enttäuschungen einer Generation von Verweigerern und Vernachlässigten und versucht, Alternativen aufzuweisen. Sehr direkt und gnadenlos skeptisch hält die Autorin uns allen den Spiegel vor.

Zur Autorin

Silvia Hable wurde 1983 in Bad Kissingen geboren und ging dort zur Schule. Seit 2002 experimentiert sie mit verschiedenen Lebensentwürfen im In- und Ausland, Hauptwohnsitz ist Berlin.

Alexa Hennig von Lange Leute, mein Herz glüht!

cbt HC
192 Seiten
Februar 2009

Genre:

Coming of Age / Liebesgeschichte

Thema:

Teenie Liebesgeschichte

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Der zweite Band der neuen Lelle-Reihe von Alexa Hennig von Lange – diesmal mit Thema Nummer eins: der Liebe!

Lelle hat in ihrem Essverhalten und in ihrem seelischen Gleichgewicht ein bisschen mehr zu sich selbst gefunden und kommt aus der Klinik wieder nach Hause. Fragt man sie selbst, so fühlt sie sich innerlich allerdings immer noch wie die alte Lelle: „leicht melancholisch mit einem Hang zum abartig witzig sein“ eben

...

Ihren Humor braucht Lelle auch dringend, sobald sie wieder durch die Tür zum Haus ihrer Familie tritt. Ihre Mutter ist noch immer ein Nervenbündel (vielleicht noch schlimmer, weil sie jetzt permanent einen Rückfall bei Lelle befürchtet), ihr Vater putzt noch immer lieber Schuhe im Keller als sich mit seinen Töchtern zu unterhalten – nur bei Cotsch gibt's entschieden was Neues: Mitten am Kaffeetisch im idyllischen spätsommerlichen Garten, dessen Sträuchern und Gewächsen der Vater so viel mehr Sorge angedeihen lässt als seinen Töchtern, lässt Lelles Schwester eine Bombe platzen: Cotsch will Helmuth heiraten, den benachbarten Tennistrainer, der fast 30 Jahre älter ist als sie und von dem sie sich erst vor Kurzem getrennt hatte! Nun hat sie ihre Meinung geändert, hält ihn für die Liebe ihres Lebens und gibt die verliebte Braut. Fassungslos hören sowohl Lelles Eltern als auch Lelle selbst an, wie das glückliche Paar von einer Hochzeit in Las Vegas träumt.

Für Lelle ist Cotschs Zuckerguss-Phase umso schmerzlicher, als Johannes sie anscheinend völlig vergessen hat. Am Tag ihrer Heimkehr wollte er sie eigentlich vom Bahnhof abholen – aber wer nicht kam, war Johannes. Mehr noch: Er meldet sich nicht, ruft nicht an, reagiert nicht oder nur komisch kurz auf Lelles Anrufe (die sie sich gegen den vehementen Rat ihrer Schwester doch nicht ganz verkneifen kann). Als Lelle dann ihre Freundin Alina wiedertrifft, bricht etwas an, was sie „den schlimmsten Tag meines Lebens“ nennt: Alina eröffnet ihr in wahrer Freundinnen-Aufrichtigkeit, dass sie sich während Lelles Abwesenheit mit Johannes getroffen hat und ein bisschen mit ihm rumgeknutscht hat. Und auch Johannes tut so, als sei es völlig normal, sich mal eben eine Ersatzfrau zu gönnen.

Lelle hat Liebeskummer! Und der brennt gehörig. Wie verhält man sich, so fragt sie sich, in so einer Situation bloß, ohne die Würde zu verlieren? Lelle will sich bei Cotsch ausheulen, hat allerdings wieder Pech und platzt in Helmuths Haus in die schönste Vor-Ehe-Szene, die man sich vorstellen kann. Cotsch und Helmuth überwerfen sich und Lelle bleibt nichts übrig, als im strömenden Regen ihre heulende Schwester nach Hause zu schleppen, sehr zur Freude der Nachbarn natürlich. So hat sie sich ihre Resozialisierung nicht vorgestellt! Als das Drama grad am schönsten ist, taucht mitten im Regen Johannes auf. Lelle will ihn abweisen, aber dann merkt sie, dass er sich entschuldigen will, dass er eine Begründung hat, warum er sie am Bahnhof nicht abholen konnte. Lelles Herz glüht und die beiden versöhnen sich wieder miteinander.

Der Tag nach dem schlimmsten Tag wird auch nicht unbedingt weniger verwirrend. Zwischen Lelle und Johannes scheint jetzt zwar wieder alles in Ordnung, aber kaum legt Johannes mal so richtig den Arm um Lelle, da platzt Alice, die zickige Nachbarstochter, mit der Nachricht dazwischen, dass Arthur zurückkommt, Lelles allererster, verloren geglaubter Freund. Lelles (Liebes-)Welt gerät endgültig ins Wanken: Was nun? Was macht sie jetzt mit ihrem Ersatzmann Johannes? Und wie ist das bloß mit der Loyalität in der Liebe? Arthur kommt tatsächlich aus Afrika zurück, und zwar um dauerhaft wieder in Lelles Nachbarschaft zu leben. Lelle selbst holt ihn vom Flughafen ab, begleitet ihn nach Hause – und ihr Herz, das vorher schon warm gelaufen war, glüht heißer als je zuvor. Die erste kostbare Möglichkeit, mit Arthur über Johannes zu reden, verfliegt jedoch, und danach bringt Lelle die Wahrheit einfach nicht mehr über die Lippen. So lange, bis Arthur Lelles eingeritzte Mikrobe entdeckt, das Symbol ihrer Freundschaft mit Johannes. Die Liebeszwickmühle spitzt sich zu, bis sie Lelle fast die Luft abschnürt – aber am Schluss ist es die warme, tiefe Verbindung mit Arthur, die in Lelles Herzen den Sieg davonträgt.

Zur Autorin

Alexa Hennig von Lange wurde 1973 in Hannover geboren und begann bereits mit acht Jahren zu schreiben. 1997 erschien ihr Debütroman »Relax«, mit dem sie über Nacht zu einer der erfolgreichsten Autorinnen und zur Stimme ihrer Generation wurde. Für »Ich habe einfach Glück«, ihren ersten Roman über ihre jugendliche Protagonistin Lelle, bekam sie 2002 den Deutschen Jugendliteraturpreis. Es folgten zahlreiche Romane für Erwachsene wie Kinder, außerdem Erzählungen und Theaterstücke. Alexa Hennig von Lange ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit ihrer Familie in Berlin.

Bereits erschienen:



Alexa Hennig von Lange, Leute, ich fühle mich leicht

cbj HC, 272 Seiten
ISBN: 3-570-16003-9
September 2008

Hera Lind Herzgesteuert

Diana HC
400 Seiten
November 2008

Genre:

Komödie / Liebesgeschichte

Thema:

Die anrührende und witzige Romanze der Luxusimmobilienmaklerin Juliane mit dem Obdachlosen Georg.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Eigentlich hat Juliane Hempel, 36 Jahre jung und eine erfolgreiche Immobilienmaklerin im Hochpreissegment, keinen Anlass zur Sorge und Klage. Nach der Trennung von ihrem Mann Karsten hat sich Juliane perfekt in ihrem neuen Leben als Geschäftsfrau und alleinerziehende Mutter eingerichtet. Sie und die dreizehnjährige Fanny sind ein gutes Team – bis Fannys Mathenoten immer mehr in den Keller rutschen und Juliane feststellt, dass ihre Tochter die Bekanntschaft eines Obdachlosen gemacht hat, an den sie sogar ihre Pausenbrote verfüttert. Juliane ist alles andere als begeistert.

Als sie allerdings erfährt, dass der Obdachlose Georg nicht nur ein offenes Ohr für Fannys Probleme hat, sondern ihr sogar bei den Rechenaufgaben hilft, ändert die gestresste Juliane ihre Meinung. Und nachdem sie Georg persönlich kennengelernt und er ihr seine Geschichte erzählt hat, ist Juliane zutiefst gerührt: Georg war ursprünglich Pilot. Bei einem tragischen Unfall verlor er seinen besten Freund und seine hochschwangere Frau. Wie durch ein Wunder kam er selbst mit dem Leben davon, doch ein Flugzeug konnte und wollte der Bruchpilot erst einmal nicht mehr besteigen. Ohne die Ausübung seines Berufs jedoch verfügte er über keine Einnahmequelle mehr – und landete auf der Parkbank.

Nach diesem Geständnis avanciert Georg unversehens von der Ersatzaufsichtsperson für Fanny zu Julianes neuem Liebhaber. Doch das Erwachen nach einer ersten leidenschaftlichen Nacht ist für Juliane mehr als ernüchternd: Sie kann selbst nicht fassen, in was sie da hineingeschlittert ist und würde Georg am liebsten nie wieder sehen. Überstürzt serviert sie ihn ab und bringt ihn wieder in „seinen Park“. Als sie das schlechte Gewissen plagt, deponiert sie zwischen seinen Sachen einen Koffer mit Geld, die Einnahmen aus der Provision ihres letzten großen Deals.

Was Juliane nicht ahnt: Es handelt sich dabei um Schwarzgeld. Und während sie und Fanny gerade im Ausland verweilen, ereilt sie die Nachricht von Georgs Verhaftung. Zurück zu Hause setzt Juliane alles daran, Georg mit Hilfe des besten Anwalts freizubekommen – was ihr schließlich auch gelingt. Doch Georg fühlt sich von ihr hintergegangen, da er glaubt, sie habe ihm das Schwarzgeld absichtlich untergejubelt. Er will nichts mehr von Juliane wissen.

Bis sie sich kurz vor Weihnachten wiederbegegnen: Auf dem Weg zu einem Termin hat Juliane auf der Autobahn einen Unfall gebaut und sich ein „Lufttaxi“ gerufen, um noch rechtzeitig ihr Ziel zu erreichen. Der Pilot, der gerade

erst seine Lizenz erworben hat, wie ihr mitgeteilt wird, ist niemand anders als – Georg. Diesmal kommt Juliane ihm nicht aus und sie sieht sich gezwungen, ein Mal nur auf ihr Herz zu hören ...

Zur Autorin

Hera Lind studierte Germanistik, Musik und Theologie und war Sängerin, bevor sie gleich mit dem ersten Roman, "Ein Mann für jede Tonart", sensationellen Erfolg hatte. Es folgte u.a. der Bestseller "Das Superweib". Mit ihrem Roman "Die Champagner-Diät" eroberte Hera Lind erneut wochenlang die Spiegel-Bestsellerliste, gefolgt von ihrem nächsten Roman "Schleuderprogramm". Heute lebt sie mit ihrer Familie in Salzburg.

Christoph Lode Das Vermächtnis der Seherin

Page & Turner HC
448 Seiten
Dezember 2008

Genre:

History

Thema:

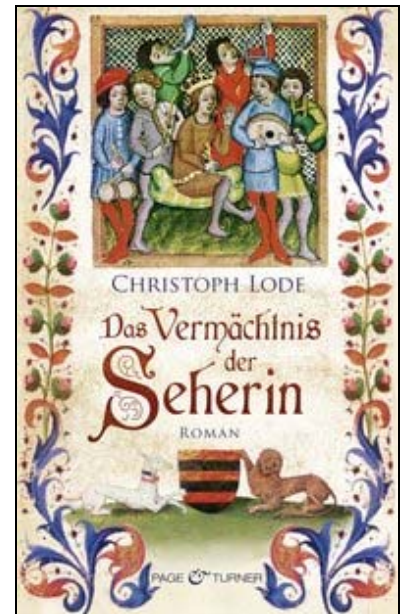
Eine farbenprächtige Geschichte aus dem Mittelalter. Die Suche nach dem Schrein zur Rettung des jüdischen Volkes.

Zeit:

13. Jahrhundert

Ort:

Frankreich



Frankreich im 13. Jahrhundert: Eine jüdische Gauklerin zieht mit einer Truppe fahrender Spielleute durch das Land. Eines Tages schließt sich ihnen die geheimnisvolle Madora an. Von ihr erfährt Rahel, dass ihre Mutter, die vor vielen Jahren bei einem Judenpogrom ums Leben kam, eine mächtige Seherin war und dem Geheimbund von En Dor angehörte. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach dem Schrein von En Dor, einem uralten Heiligtum, das einen Funken göttlicher Macht enthalten soll. Aber kann Rahel Madora trauen?

Die jüdische Gauklerin Rahel zieht mit einer Truppe von Spielleuten durch das Frankreich des 13. Jahrhunderts. Das Leben ist hart, denn wandernde Prediger hetzen die Christen gegen ihre jüdischen Nachbarn und das fahrende Volk auf. Als die Gaukler in der Nähe von Bourges kampieren, bewahrheiten sich die schlimmsten Befürchtungen: Ein aggressiver Mob überfällt das Lager und tötet mehrere Mitglieder der Truppe. Rachel wird jedoch von einem Unbekannten gerettet, dem schweigsamen Polanen Jaroslaw. Wie sich bald herausstellt, ist Jaroslaw Leibwächter der geheimnisvollen Wahrsagerin Madora, die sich der Truppe anschließt. Von Madora erfährt Rahel, dass ihre Mutter, die vor vielen Jahren bei einem Judenpogrom in Rouen ums Leben kam, eine mächtige Seherin war und dem Geheimbund von En Dor angehörte.

Rahel hatte als Kind von ihrer Mutter eine alte Weise gelernt, aber erst durch Madora wird ihr die Bedeutung des Liedes klar: In den Gesang sind verschlüsselte Hinweise eingeflochten, die zum Heiligtum des Geheimbunds führen, dem Schrein von En Dor, der über magischer Kräfte verfügen soll. Madora möchte den Schrein unter allen Umständen finden, um mit seiner Macht drohendes Unheil von den Juden abzuwenden. Rachel hat zahllose Fragen, doch Madora drängt zur Eile. Denn auch Guillaume de Rampillon, Erzdiakon von Paris und Siegelbewahrer des französischen Throns, möchte den Schrein in seinen Besitz bringen.

Gemeinsam begeben sich die beiden Frauen auf die Suche: Mühsam entschlüsseln sie den Code des Liedes und folgen nach und nach den einzelnen Hinweisen. Rahel weiß allerdings nicht, ob sie Madora trauen kann, denn immer mehr verdichten sich die Anzeichen, dass die geheimnisvolle Frau ein doppeltes Spiel spielt. Doch Rahel lässt sich stets von der Wahrsagerin überzeugen. Erst als sie mit eigenen Augen sieht, wie sich Madora hinter ihrem Rücken mit Rampillon trifft, gibt es keine Zweifel mehr: Madora will nicht das jüdische Volk schützen, sondern selbst die Macht des Heiligtums besitzen. Sie macht gemeinsame Sache mit Rampillon, glaubt aber, ihn nach Erhalt des Schreins ausschalten zu können.

Rahel flüchtet vor Madora und findet Unterschlupf bei Joshua Ben Salomo dem Rabbiner von Grenoble. Als Rahel Ben Salomos Sohn Isaak kennenlernt, fühlt sie sich sofort von dem jungen Mann angezogen und ihre Gefühle erwidert. Aber nicht nur die Liebe bringt die beiden zusammen, sondern eine gemeinsame Mission: die Suche nach dem Heiligtum. Isaak kennt sich hervorragend in der Umgebung von Grenoble aus. Madora und Rampillon sind den beiden jedoch stets auf den Fersen. Es beginnt ein gefährlicher Wettlauf durch die winterlichen Alpen.

Auf dem verschneiten Berg Thabor treffen schließlich beide Parteien aus unterschiedlichen Richtungen kommend zusammen. Fast gleichzeitig entdecken sie den Schrein. Als sie ihn öffnen, entströmt dem Heiligtum ein starkes Licht. Aber der Schrein verleiht nicht jedem Macht. Er konfrontiert vielmehr alle, die in seine Nähe kommen, mit ihrem Innersten. Sowohl Madora als auch Rampillon überleben die Wirkung des Schreins nicht. Rahel und Isaak jedoch werden gestärkt. Und ihnen gelingt es, den Schrein vor den Handlangern Madoras und Rampillons zu retten und zu verstecken. So übernimmt Rahel schließlich die Aufgabe, die ihrer Mutter lange Jahre oblag.

Zum Autor

Christoph Lode, geboren 1977, ist in Hochspeyer bei Kaiserslautern aufgewachsen und lebt heute mit seiner Frau in Mannheim. Er studierte in Ludwigshafen am Rhein und arbeitet hauptberuflich in einer psychiatrischen Klinik bei Heidelberg. Mit »Der Gesandte des Papstes« feierte er ein grandioses Debüt. Der dritte historische Roman des Autors ist bei Page & Turner in Vorbereitung.

Andrea Schacht Goldbrokat

Blanvalet HC
640 Seiten
März 2009

Genre:

History

Thema:

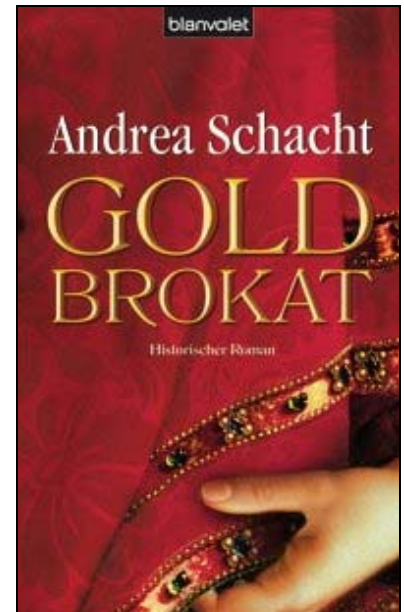
Ein fesselnder und opulenter historischer Roman um eine intelligente und starke junge Frau.

Zeit:

19. Jahrhundert

Ort:

Deutschland / Frankreich



Der Eklat, den Ariane mit ihrem losen Mundwerk verursacht hat, ist zum Stadtgespräch geworden. Seither kann die aus verarmtem Adel Stammende mit den Damen der gutbürgerlichen Gesellschaft nicht mehr rechnen, auch wenn sie mit Nadel und Faden die schönsten Seidengewänder kreiert. Doch sowie sie für das neue Theater der Revuekünstlerin LouLou schneidert, werden ihre Kleider hoch begehrt. Und ein Seidenlieferant liegt ihr bald ebenfalls zu Füßen. Aber kaum hat sich alles scheinbar zum Guten gewendet, holt ihre sorgsam verborgene Vergangenheit sie ein, und ein alter Todfeind versucht sie zu ruinieren. Um ihre Existenz zu retten, kann ihr nur noch eines helfen: Seide aus China!

Es war nicht nur die verzweifelte Gegenwehr einer jungen Frau aus verarmtem Adel, die den unsympathischen Seidenraupenzüchter Guillaume de Charnay partout nicht heiraten wollte – nein, es war auch Liebe und Leidenschaft im Spiel, als die bildschöne Ariane den aufstrebenden Juristen Drago Kusan dazu brachte, sie zu kompromittieren. Nun war es Drago, der sie heiraten musste, und Charnay ließ seine Enttäuschung an Arianes Vater aus, den er in den wirtschaftlichen Ruin stürzte.

Doch schon nach vier Ehejahren hatte sich das Paar so weit auseinandergelebt, dass sie ihren Mann um die Scheidung bat. Nur zu gerne willigte Drago ein, zumal sich ihm die Chance bot, nach China zu reisen, um dort das Geschäft seines verstorbenen Paten zu übernehmen. Dort geriet er bald in die Fänge des Opiums, und dass er nicht an seiner Sucht zugrunde ging, verdankte er einem Freund, der ihn in ein Kloster nahe der Seidenstadt Suzhou brachte. Während er allmählich wieder ins Leben zurückfindet, erhält Ariane die Nachricht, Drago sei in China verschollen, vermutlich sogar tot.

Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutet eine Scheidung, für eine Frau zumal, das gesellschaftliche Aus. Ariane gibt sich daher als Witwe aus, will ihren Haushalt auflösen und wieder auf das Gut ihrer Eltern zurückkehren. Die aber haben nach Charnays Rachefeldzug ihren Besitz verloren. Ariane samt ihren zwei Kindern zieht daher zu ihrer Tante Caro nach Köln. Die Tante legt Wert darauf, in den höchsten Kreisen der Kölner Gesellschaft zu verkehren, auch wenn die Fassade des einstigen Wohlstands kaum noch aufrechtzuerhalten ist.

Ihr Geschick mit Nadel und Faden hilft Ariane allerdings, sich über Wasser zu halten; aber sie braucht Aufträge der zahlungskräftigen Kundschaft, und die bekommt sie nur mit eigenem Atelier. Der Bankiersneffe Albert Oppenheim, den sie über ihre Tante kennenlernt, könnte ihr über seinen Onkel zu einem Kredit verhelfen, aber

diese Chance verbaut sie sich gründlich, indem sie bei einer Abendgala mit Dichterlesung einen Eklat allererster Güte verursacht.

In ihrer Not wendet sich Ariane an die Kurtisane LouLou Wever, der sie vor einiger Zeit zufällig bei einer Ausflugsfahrt mit dem Rheindampfschiff begegnete. Sie konnte die Halbweltdame vor einer äußerst peinlichen Situation bewahren und hat bei ihr seitdem noch einen Gefallen gut. Und LouLou hat eine neue Geschäftsidee:

Köln ist durch die Eisenbahn zum Verkehrsknotenpunkt geworden; Reisende, die dort Unterkunft nehmen, brauchen auch Unterhaltung. Kleine Theaterstücke, freche Couplets, Frauen, die beim Tanzen die Beine zeigen. Und die Schauspieler und Tänzerinnen werden aufsehenerregende Seidengewänder benötigen. Ariane wird die Schneiderin von LouLous Revuetheater und entwirft obendrein Mustervorlagen für deren Bruder Gernot, der einen Jacquard-Webstuhl besitzt. Nur zögerlich allerdings beginnt Ariane, die Gefühle zu erwidern, die Gernot ihr entgegenbringt. Und dann taucht plötzlich ihr Exmann Drago wieder auf. Nach anderthalb Jahren Kontemplation im chinesischen Kloster hat der Abt ihm seine Verantwortung für seine beiden Kinder klarmachen können. Innerlich gewandelt, ist Drago jetzt zurückgekehrt, um das Sorgerecht für Sohn und Tochter zu beanspruchen.

Womit beide nicht gerechnet hätten: die Liebe zwischen Ariane und Drago flammt wieder auf. Doch schon kommt eine Hiobsbotschaft: Eine Seidenraupenkrankheit sorgt dafür, dass Seide ein immer knapperes Gut wird. Seltsamerweise bleiben nur die Raupen des Züchters Charnay gesund, und dessen Preise steigen ins Unermessliche. Arianes Näherei steht vor dem Aus, und LouLous Theater nach einem Brand im Fundusraum ebenfalls.

Charnay hat bei einem Geschäftsbesuch in Köln zufällig Ariane wiedergesehen; sein alter Hass bricht auf, als er erkennt, dass LouLous Bruder Gernot ihr den Hof macht. Jetzt versucht er, auch ihn in den Ruin zu treiben, aber diesmal stößt er auf vereinte Gegenwehr: Ariane und ihre Freunde schaffen es nicht nur, ihm die Verseuchung der Seidenraupen seiner Konkurrenten nachzuweisen, sondern durch Dragos frühere Geschäftskontakte nach China organisieren sie einen Seidenimport, mit dem sie Charnays Monopol brechen. Die Wut des endgültig gescheiterten Seidenzüchters schlägt jetzt in Selbsthass um. Und während er den Freitod sucht, feiern Ariane und Drago endlich Versöhnung ...

Zur Autorin

Andrea Schacht war lange Jahre als Wirtschaftsingenieurin und Unternehmensberaterin tätig, hat dann jedoch ihren seit Jugendtagen gehegten Traum verwirklicht, Schriftstellerin zu werden. Ihre historischen Romane um die scharfzüngige Kölner Begine Almut Bossart haben auf Anhieb die Herzen von Lesern und Buchhändlern erobert. Mit »Die elfte Jungfrau« kletterte Andrea Schacht erstmals auf die Bestsellerliste, »Das brennende Gewand« folgte auf dem Fuß. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Katzen in der Nähe von Bonn.

Katja Reider **Eine für Alle**

Blanvalet HC
640 Seiten
März 2009

Genre:

Kinder- / Jugendfilm

Thema:

Herrlich komisch und charmant erzählte Mädchenreihe.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Tue nur noch Gutes und sei stets gnadenlos ehrlich! Nur: Wie zwingt man mit Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Güte einen fiesen Coffeeshop-Giganten in die Knie, der die Café-Haus-Existenz von Sissys Eltern bedroht? Jetzt heißt es zusammenhalten, Prinzessinnen!

Die ersten Monate in der neuen Schule sind vorüber; sie haben die drei Prinzessinnenclub-Mitglieder Diana, Emma und Sissi als beste Freundinnen fest zusammengeschweißt. Die sieben goldenen Regeln des Prinzessinnenclubs, die ja Ehrlichkeit, Güte und Hilfsbereitschaft in allen Lebenslagen vorschreiben, gelten natürlich nach wie vor. Inzwischen gibt es aber ein paar klitzekleine Ausnahmeregelungen. Notlügen sind ja schon länger erlaubt. Zusätzlich, so haben die drei beschlossen, ist jetzt ein Tag in der Woche ‚prinzessinnenfrei‘, was die Mädels natürlich nutzen, um z.B. endlich mal ordentlich abzulästern, was ihnen ja sonst gemäß der Prinzessinnenregeln verboten ist.

Zum Beispiel über Johannes, der sich cool ‚John‘ nennen lässt, und gerade neu in die Klasse gekommen ist. Natürlich rätseln die Mädchen, warum John bereits nach so kurzer Zeit das Gymnasium gewechselt hat und was überhaupt hinter seiner überheblichen Art steckt. Vor allem Diana und Sissi interessieren sich für ihn, während Emma eine heimliche Schwäche für Kevin entwickelt hat und sich sogar mal nachmittags mit ihm trifft. Etwas, das die Freundinnen nicht wissen dürfen, ganz besonders nicht Sissi mit ihrer scharfen Zunge!

Sissi hingegen hat eigene Sorgen: Die traditionsreiche Konditorei Lilienthal ihrer Eltern bekommt Konkurrenz. Direkt gegenüber hat ein hipper Coffeeshop seine Pforten geöffnet.

Eine „Unverschämtheit!“ finden die Freundinnen und überlegen gemeinsam, wie die Konkurrenz aus dem Feld geschlagen werden könnte. Im dringenden Wunsch zu helfen, greifen die drei sogar zu unlauteren Mitteln und setzen finstere Gerüchte über den Coffeeshop in Umlauf. Das hindert aber zum Beispiel diesen eingebildeten John nicht, ständig dort rumzuhängen. Vermutlich nur, um die drei Freundinnen zu ärgern. Was sonst?

Sissi muss wegen der geschäftlichen Probleme ihrer Eltern noch häufiger auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen als zuvor, was ihre Wut auf den Coffeeshop nicht gerade mildert. Deshalb ist es zunächst kein großer Trost, als sie erfährt, dass John (dessen Eltern den Coffeeshop betreiben, nachdem sie zuvor mit einer anderen Geschäftsidee kläglich gescheitert sind) und sie ganz ähnliche Probleme haben: Eltern mit zu wenig Zeit.

Mit Hilfe ihrer Freundinnen raufen sie sich mit dem arroganten (aber natürlich total süßen) John zusammen und es gelingt ihnen, eine ‚Kooperation‘ von Coffeeshop und der Konditorei Lilienthal herbeizuführen: Fortan liefern Sissis Eltern den Kuchen für den Coffeeshop.

Nun wissen die drei Freundinnen, dass nichts wirklich schief gehen kann, solange nur ihr PrinzessinnenClub-Motto gilt: Eine für Alle – Alle für Eine.

Zur Autorin

Katja Reider wurde 1960 in Goslar geboren. Nach einem Germanistik- und Publizistik-Studium arbeitete sie in einer PR-Agentur und war anschließend Pressesprecherin des Wettbewerbes "Jugend forscht". 1994 begann sie zu schreiben. In rascher Folge entstanden zahlreiche Kinder- und Jugendbücher sowie Hörspiele. Katja Reider lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern in Hamburg.

Bereits erschienen:



Katja Reider, Der Prinzessinnenclub Band 1

cbj HC, 192Seiten
ISBN: 3-570-13439-9
Februar 2008

Ina Weisse Die Töchter der Weber

Goldmann HC
320 Seiten
April 2009

Genre:

Familiensaga

Thema:

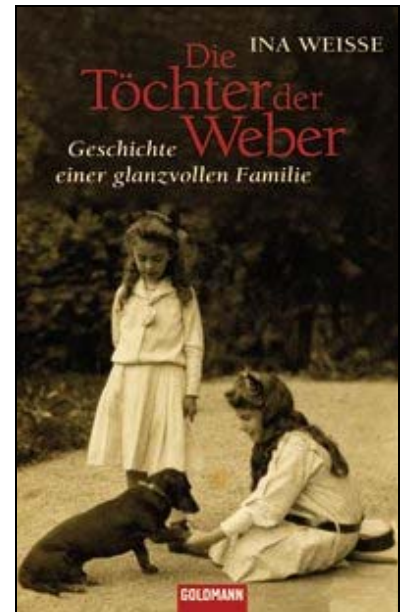
Aufstieg und Niedergang einer Industriellenfamilie aus Lodz - Die mitreißende Geschichte einer glanzvollen Familie.

Zeit:

19. und 20. Jahrhundert

Ort:

Polen



Hundert Jahre war Lodz für die Familie Lange das „Gelobte Land“. 1844 gründeten die Langes ihre Webstuhl- und Maschinenfabrik und wurden in der Folge unvorstellbar reich. Ina Weisses Urgroßeltern stiegen im damaligen „Manchester des Ostens“ in die höchsten Kreise der Gesellschaft auf. Das Buch beschwört eine Welt voller Glanz, voller exzentrischer Charaktere und Geschichten herauf. Doch das 20. Jahrhundert wird auch für die Langes zum Schicksal. Der Erste Weltkrieg verändert ihre Welt, im Zweiten Weltkrieg verlieren sie alles. Vertreibung und Flucht aus der Heimat werden zum traumatischen Erlebnis. Getrieben von einer unstillbaren Sehnsucht nach dem Verlorenen, dessen Schönheit nur noch in der Erinnerung weiterlebt, begibt sich Ina Weisse Schritt für Schritt auf die Suche nach der Vergangenheit.

Wir waren Deutsche, aber wir waren anders. Meine Familie kommt aus dem Osten und das sagt eigentlich schon alles. Ich bin aufgewachsen im Schatten des verlorenen Paradieses, das für immer hinter dem eisernen Vorhang verschwunden war.

Der Krieg war längst zu Ende, doch nicht für meine Großeltern Lange, meine Mutter und ihre Schwester und all die anderen Lodzler Kauze, die in unserem Wohnzimmer die Vergangenheit beschworen. 13 Millionen Menschen waren vertrieben worden wie sie, trugen wie sie schwer an ihrem stillen Groll, stellvertretend für die grausamen Taten der Deutschen zu büßen. Sie waren die erste, größte und folgenschwerste Immigrantenvelle für die noch junge BRD. Ihre Heimat war von der Landkarte getilgt, unstillbar blieb die Sehnsucht nach früher. Geschichtenerzähler, Großsprecher, Pläneschmiede, die sie waren, arm wie die Kirchenmäuse, sie alle hatten nichts außer ihrem Traum, irgendwann in das „Manchester des Ostens“ zurückzukehren.

Jedes Mal, wenn wir die Großeltern von der Bahn abholten, kam es mir so vor, als seien sie wieder ein Stück kleiner geworden. Wer hätte diesen verlorenen Gestalten angesehen, dass sie die letzten Vertreter des Lodzermenschen waren. Jene Spezies frühkapitalistisch geprägter Textilkaufleute, für die Lodz „Gelobtes Land“ gewesen war. Seine blühende Tuchindustrie hatte sie einmal unermesslich reich gemacht.

Nichts außer einer winzigen Lastenausgleichsrente war von der Webstuhl- und Maschinenfabrik „Gebrüder Lange“ geblieben. 1844 auf einem mehr als einen ha großen Areal an der Danziger Straße gegründet, hatte sie über 800 Arbeiter beschäftigt. Dank des Erfindergeistes meines Urgroßvaters war sie berühmt für ihre ausgezeichneten Jacquardmaschinen, die nach ganz Europa exportiert wurden. Eine davon wird bis heute in einem Schweizer Museum aufbewahrt. Kaum einen Steinwurf entfernt lag das hochherrschaftliche Stadthaus mit drei Eingängen und Einliegerwohnungen für Kutscher und Portier. In der Eingangshalle illuminierten 12 Lüster die Bälle und Empfänge, die in der Wintersaison gegeben wurden. Wer hätte in meiner von Tabletensucht und Depression gezeichneten Großmutter die tolle Trudl wieder erkannt.

Beherzt, wie sie einmal war, trug sie stets eine Damenpistole mit in Perlmutter eingelegetem Griff in der Handtasche. Auf der Flucht gab sie sich als polnische Bauersfrau aus und schmuggelte einen hochkarätigen Diamanten in einem Brot über die Grenze. Vor der Währungsreform brachte er auf dem Schwarzmarkt eine ziemliche Summe ein, rettete die Familie vorm Verhungern. Die Scheine horteten sie in einem Schuhkarton unterm Bett.

Der Bruder meines Großvaters hat noch mit den Töchtern des Zaren im Garten des Kreml Fangen gespielt, die sensationellen Fotos sind auf der Strecke geblieben, zusammen mit einer Ladung Teppiche und Porzellan, die 1944 vorausgeschickt worden waren.

Am ersten Tag nach Eintritt Kongresspolens in den ersten Weltkrieg fiel Georg, niedergestreckt von der verirrtten Kugel eines russischen Grenzsoldaten. Von den fünf Kindern meiner Urgroßmutter Emilie Lange, geborene Keilich, überlebten nur ihre älteste Tochter Manja und eben mein Großvater Karl Lange. Er hatte Ingenieurwissenschaften in Zürich, London und Paris studiert, boxte im Fliegengewicht, hatte sogar einen eigenen Tennisplatz. Sein Ford war eines der ersten Autos in Polen überhaupt. Er muss ein genialer Erfinder gewesen sein, aber für die kaufmännische Leitung einer Aktiengesellschaft fehlte ihm die nötige Härte und Courage. Das wurde sein Schicksal, zeitlang haftete die Aura des Versagers an ihm. Es geht die Sage, er habe, als er im Januar 1945 mit nicht mehr als er auf dem Leibe trug, die Flucht vor der roten Armee antrat, zum Abschied den Hut gelüftet und ausgerufen: „Gott sei Dank, bin ich den ganzen Krempel los.“ Als ich ihn kennenlernte, konnte er mit über 70 Jahren immer noch auf einer Stelze hüpfen und mit wunderbarer Geschicklichkeit handliche Steinschleudern bauen, ein großes Kind, zu jedem Schabernack aufgelegt. Seine größte Bewunderung galt Goethes naturwissenschaftlichen Schriften und Trost fand er bei Gott, der, wie er jeden Tag pries, die Natur so sinnreich eingerichtet habe. Keine Pflanze, die er nicht kannte, kein Baum, dessen lateinischen Namen, er nicht nennen konnte. Niemals hat ihn jemand ohne Hut und Krawatte das Haus verlassen sehen.

Mehr noch als der Verlust materiellen Besitzes zählte die Welt, um die sie mitten im grauen Nachkriegsdeutschland trauerten. Sie war voller Glanz, voller Typen und Geschichten gewesen. Die steinreichen Industriellen hatten sich Lustschlösser auf dem Lande gebaut, ihre Kinder wurden von den Fräuleins in destilliertem Wasser gebadet. Die Damen der Gesellschaft hatten Muße und konnten allerhand Marotten pflegen. Reformkleider und Licht- Luftbäder waren im Schwange, ebenso wie die Heilsbewegung der Mary Baker Eddy, „Christian Science“, die auch Stefan Zweig beschrieben hat. Ein Onkel entsagte dem Reichtum, hauste spartanisch in einem Zimmer, für den Fall, dass seine Töchter ihn besuchen wollten, wurden die Polstersessel an Flaschenzügen von der Decke gekurbelt. Noch leben die Töchter der Weber. Sie sind die letzten Zeugen einer versunkenen Epoche, deren Größe und Leistungen weitgehend vergessen sind. In ihren Erzählungen lassen sie das Panorama der Vielvölkerstadt und einstigen Metropole Lodz wieder aufleben. Die Hauptstraße, die Pietrikowa war die längste Prachtstraße Europas. Als höhere Töchter waren Ewa und Gisa Lange nur unzureichend vorbereitet auf ein Schicksal als bürgerliche Hausfrauen mit Kindern und Mann. Meine Mutter wurde 16jährig mit ihrer Schwester auf die Flucht geschickt, mit dem Gefühl, das Beste bereits hinter sich zu haben. Alles, was danach kam, konnte im Vergleich zu früher nur enttäuschend sein. Ihr Gegenmittel war Ausblendung der Realität. Wir alle waren Bestandteil einer unausgesprochenen Misere, das war das Klima in meiner Familie.

In den beiden Schwestern existiert auf wundervolle Weise das textile Genie fort, das seit Generationen ihre Vorfahren ernährt hatte. Es ist viel mehr als gewöhnliche Nadelarbeit, was sie alles mit ihren Händen anstellen können. Die eine malt, die andere bildhauert, im Alter von drei konnte meine Mutter bereits stricken, in der schlechten Zeit zauberte sie aus Resten eine komplette Garderobe, noch heute wird sie heiß geliebte Kleidungsstücke eher retten, als jede Kunststopferei. Mit bald 80 entwirft und näht sich ihre Schwester den größten Teil ihrer Garderobe immer noch selbst.

Noch ehe ich in der Schule Erdkunde hatte, wusste ich schon, dass verlorene Orte, wirklicher sein können, als die Plätze, an denen wir lebten, dass Erinnerungen lebendiger sein können, als die Gegenwart. Ein Kind nimmt die Dinge wörtlich. Es kann nicht verstehen, dass Sentimentalität und Verklärung die Folge des unwiederbringlichen Verlustes von Heimat sind. Meine Großeltern starben, ohne die Deklassierung und Depression je überwunden zu haben.

Wie es wirklich war, darüber wurde nie gesprochen. Welche Anstrengung mag das gekostet haben. Nicht über den einsetzenden Niedergang nach der russischen Revolution, nicht wie es war, als die Nazis in Polen einfielen und die Vielvölkerstadt Lodz in Litzmannstadt eindeutschten. Nicht darüber, warum sie alle untätig zuschauten, wie sich das Ghetto von 200 000 Juden bis zuletzt auf 850 Menschen leerte.

Die Nationalsozialisten waren die Reichsdeutschen, die Lodzer allerhöchstens Volksdeutsche zweiter Klasse. Hatten sie Fabriken, wie meine Großeltern, wurden diese zu Waffenschmieden umfunktioniert, ihre Häuser und Wohnungen beschlagnahmt, ihre jüdischen Freunde verhaftet und verschleppt

Die letzten Abkömmlinge der Lange-Dynastie - meine Mutter und ihre Schwester - wurden im Januar 1945 mit 15 und 16 von ihren Eltern allein auf die Flucht geschickt. Diese Geschichte alleine könnte ein Buch füllen: Ein halbes Jahr irrten die Mädchen schutzlos umher, erlebten zahllose Abenteuer. Einmal wurden sie von

Wehrmachtsoffizieren in Luxushotels nach Prag mitgenommen und von Nutten beschützt, sie marschierten im Treck, überlebten Fliegerangriffe, das letzte Gepäck wurde ihnen im Zug gestohlen. Aber sie kamen durch, fanden über Hamburg und Prag schließlich in Erfurt ihre Eltern wieder.

Und es gibt noch Thomas Dorn, ihren gemeinsamen Cousin. Seine Mutter Manja war die ältere Schwester meines Großvaters, auch sie eine Tochter der Weber. Manja sprach am liebsten Polnisch, schloss sich der Widerstandsbewegung an, hasste die Deutschen aus tiefster Seele und wünschte ihre Niederlage herbei. Nach ihrer Flucht nach Berlin kehrte sie mit ihrem Sohn nach Polen zurück, nahm die polnische Staatsbürgerschaft an und wanderte nach Australien aus. Dieser Onkel „Tomek“ hat über die Jahre den Kontakt bewahrt zu der über die Kontinente verstreuten Lodzer Gesellschaft und kann von ihr erzählen, und von sich; auch sein Leben trägt alle Züge der großen Umwälzungen, die das zwanzigste Jahrhundert kennzeichnen.

Die beiden anderen Töchter der Emilie Lange leben nur noch in der Erinnerung. Lenchen starb mit 8 Jahren an Masern, ihre Eltern residierten gerade in einem Grandhotel in Italien. Hedwig stürzte sich aus Liebeskummer in Finnland aus einem Hotelfenster. Von ihr geht die Sage, sie hätte die Zukunft vorhersehen können.

Wohl kaum vorstellbar wäre es für sie gewesen, dass als Folge des Zweiten Weltkrieges alle Deutschen aus dem Osten verschwunden sein würden.

Geblichen sind weiße Flecken auf der Landkarte des Herzens, bisher haben sich nur wenige aus meiner Generation aufgemacht, sie auszumalen. Die Schönheit des Landes und der Reichtum des Lebens vor der Vertreibung mussten bis heute verdrängt werden, verborgen hinter der unermesslichen Schuld, die die Deutschen durch den verbrecherischen Krieg im Osten auf sich geladen hatten. Aber diese kostbaren Erinnerungen sollen nicht den Heimatverbänden und den ewig Gestrigen überlassen bleiben. Die Töchter der Weber will sie am Beispiel einer Familie erfassen und erfahrbar machen.

Zur Autorin

Ina Weisse wurde 1955 in Berlin geboren. Sie studierte Philosophie und Literaturwissenschaft in München. Sie arbeitete zunächst als Buchhändlerin, Literaturkritikerin und Autorin für u. a. das „SZ-Magazin“, den „Tagesspiegel“ und „Die Woche“. Heute ist Ina Weisse freie Journalistin. Sie lebt mit ihrem Sohn in Berlin.

Christoph Peters Mitsukos Restaurant

Luchterhand HC
416 Seiten
Januar 2009

Genre:

Liebesgeschichte / Komödie

Thema:

Kirschblüten am Mittelrhein

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland / Mittelrhein



Teeschalen im Vereinsheim, Yakuza am Mittelrhein: eine komische Geschichte über die schwärmerische Suche nach strenger Schönheit, purem Genuss und dem ganz Anderen in Gestalt einer Frau.

Schon während ihrer Schulzeit haben sich der Gelegenheitschauspieler, -koch und -dichter Achim Wiese und der plastische Chirurg Wolf Erben für japanische Kultur und Küche begeistert. Da entdeckt Achim Wiese, inzwischen Mitte zwanzig, 1992 bei einer Waldwanderung ausgerechnet im rustikalen Vereinsheim der Wanderfreunde Gurschbach e.V. ein japanisches Spezialitätenrestaurant. Achim, von der Entdeckung elektrisiert, ruft umgehend Wolf an, der ganz in der Nähe in einer bekannten Privatklinik angeheuert hat. Gemeinsam beginnen sie, das Lokal und seine Küche zu erkunden: eine erstklassige Küche, wie sich bald herausstellt, betrieben von der schönen und geheimnisvollen Japanerin Mitsuko.

Fortan besucht vor allem Achim immer wieder das merkwürdige Restaurant. Achim gibt sich große Mühe, Mitsuko mit seinem Halbwissen über japanische Kultur, vor allem die Teekeramik, zu imponieren, um ihr näherzukommen. Allmählich wird er von der Gelegenheitsaushilfe zu ihrer rechten Hand, während Wolf immer häufiger mit japanischen Gästen bei opulenten Abendessen ausgelassen feiert. Als Achim sich in einem Geschäft nach einer wertvollen Chawan, einer kunstvoll gefertigten Teeschale, erkundigt, und dabei beiläufig »Mitsukos Restaurant« erwähnt, fällt erstmals das Wort »Yakuza«. Kurz darauf bricht tatsächlich ein japanischer Geschäftsmann im Restaurant zusammen und stirbt, was Wolfs berufliche Perspektive nachhaltig verändert. Und Achim kommt zunehmend der Verdacht, dass Mitsukos Geheimnis in Wirklichkeit auf Selbsttäuschung beruht und es Zeit wird, all den Trugbildern endlich eine echte Erfahrung entgegenzusetzen.

Zum Autor

Christoph Peters wurde 1966 in Kalkar geboren. Er ist Autor der Romane »Stadt Land Fluß« (ausgezeichnet u.a. mit dem aspekte-Literaturpreis), »Das Tuch aus Nacht« und »Ein Zimmer im Haus des Krieges«, der Erzählung »Heinrich Grewents Arbeit und Liebe« sowie des Erzählungsbandes »Kommen und gehen, manchmal bleiben«. Christoph Peters lebt heute in Berlin.

Ruth Nestvold
Flamme und Harfe

Penhaligon HC
704 Seiten
Januar 2009

Genre:

Fantasy

Thema:

Fantastischer historischer Roman voller Liebe,
Intrigen und Magie.

Ort:

Irland



Einst, zu einer Zeit jenseits der Geschichte, saß eine Frau, so schön wie der Mond, auf einem Pferd und betrachtete ein Feuer. Das Feuer ist Teil der Geschichtsschreibung. Die Frau jedoch ist Teil der Legenden ...

Tristan und Isolde, Tristram und Isot, Essylt und Drust, Yseult und Drystan: Die Namen haben sich im Laufe der Zeit geändert, Liebende aber waren sie immer – und ihr Schicksal wurde nie vergessen.

Als Kind flieht Yseult gemeinsam mit ihrer Mutter und dem Druiden Boinda aus Cashel, dem Ort, an dem sie ihre Kindheit verbracht hat. Yseults Vater, der Hochkönig von Eriu, ist zur neuen Religion der Christen übergetreten. Ihrer Mutter „Yseult die Weise“ ist es als Königin der Tuatha De Danaan unmöglich, an der Seite eines christlichen Königs zu leben.

Sieben Jahre später ist die Mutter der inzwischen vierzehnjährigen „Yseult die Gefährtin“ von Loegaire, dem neuen Hochkönig von Eriu. Doch auch mit Loegaire Treue zum Alten Glauben ist es, wie sich herausstellt, nicht weit her. Als der Hochkönig eines Tages beschließt, mit den Briten Frieden zu schließen, um dadurch einer für ihn verhängnisvollen Prophezeiung zu entgehen, kommt es zu einem erbitterten Krieg zwischen den Clans von Eriu. Außerdem beabsichtigt Loegaire, seine Stieftochter Yseult mit Marcus Cunomorus, dem mächtigen König von Dumnonia (Cornwall), zu verheiraten. Das kann „Yseult die Weise“ nicht akzeptieren. Sie beendet ihre Ehe mit dem Hochkönig und schlägt sich auf die Seite der aufständischen Clanführer. Nun heiratet sie Crimthann, den jungen Prinzen der Laiginn, und begleitet ihn in den Süden von Eriu. „Yseult die Schöne“ hingegen bleibt bei ihrem Onkel Murchard, dem Bruder ihrer Mutter. Doch als dieser nach Dumnonia segelt, um einige Geiseln zu befreien, fällt er im Kampf. Murchard wurde von Drystan Cunomorus erschlagen – dem Sohn des Mannes, den Yseult nach dem Willen ihres Stiefvaters heiraten soll!

Drystan ist erst kurz zuvor nach vielen Jahren in Armorica - dem heutigen Frankreich - in seine Heimat zurückgekehrt und ist von den Verhältnissen am Hofe seines Vaters angewidert. Er ist ein Mann von Ehre und hat Murchard in einem fairen Duell getötet – einem Duell, mit dem er auch die Ehre seiner Familie wiederherstellen wollte. In diesem Kampf wurde auch er selbst verwundet, und als die Wunde sich entzündet, wird rasch klar, dass nur „Yseult die Weise“, die berühmteste Heilkundige ihrer Zeit, sein Leben retten kann. Und so reist Drystan inkognito nach Eriu – obwohl die Aufdeckung seiner wahren Identität seinen sicheren Tod bedeuten würde. Die Königin und ihre Tochter sind imstande, seine Wunde zu heilen. Während er gesundet, verliebt er sich in „Yseult die Schöne“, die Nichte des Mannes, den er mit seinem Schwert erschlagen hat – und die Prinzessin, die sein Vater zu heiraten beabsichtigt.

Drystan verfällt dem Zauber Erius, und als er Crimthann bei einem Angriff Burg und Leben rettet, bietet der ihm die Position des Barden an seinem Hof an – und als Barde hätte er einen Rang inne, mit dem er einer Prinzessin würdig wäre. Kurz bevor er nach einigem Hin und Her dieses Angebot tatsächlich annimmt, entdeckt ausgerechnet Yseult eine Scharte in Drystans Schwert, die zu dem Stückchen Klinge passt, das man in Murchards gespaltenen Schädel fand. Drystan bleibt nichts anderes übrig als aus Eriu zu fliehen.

© 2009 Verlagsgruppe Random House, München

Kontakt: Bettina Breitling (bettina.breitling@randomhouse.de / Tel: 0049-89-4136-3205)
Sabine Kohl (sabine.kohl@randomhouse.de / Tel: 0049-89-4136-3883)

Drystans falsches Spiel hat Yseult das Herz gebrochenen, doch ihr bleibt kaum Zeit, die verlorene Liebe zu beweinen. Denn im Verlauf der immer erbitterter werdenden kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Clans von Eriu ist es ihrem Stiefvater Loegaire gelungen, ihre Mutter und ihre Cousine Brangwyn gefangen zu nehmen. Da Loegaire nun die beiden Menschen in seiner Gewalt hat, die Yseult mehr bedeuten als das eigene Leben, kann sie sich nicht mehr länger gegen die Ehe mit Marcus Cunomorus wehren.

Drystan ist derweil nach Britannien zurückgekehrt und hat sich den Armeen von König Artus angeschlossen, die unentwegt die in immer größerer Zahl einfallenden Sachsen zurückwerfen. Um sich von seiner verzehrenden Sehnsucht nach Yseult abzulenken, stürzt er sich immer wieder ins dichteste Schlachtgetümmel und wird so schon bald einer von Artus' wichtigsten Kämpfern und engsten Vertrauten. Doch da erfährt er von der bevorstehenden Hochzeit seines Vaters – und bekommt den Auftrag, Yseult sicher nach Dumnonia zu geleiten.

Drystan bittet Yseult auf dieser Fahrt mehrmals, sich der Hochzeit zu verweigern. Yseult liebt Drystan zwar immer noch immer aus tiefstem Herzen, aber sie kann nichts tun, was das Leben ihrer Mutter, die sich in Loegaires Gewalt befindet, gefährden würde. Nach einem heimlichen Stelldichein, bei dem sie beinahe erwischt werden, schickt Yseult Drystan fort – wieder in den Krieg gegen die Sachsen. Als ihn im Frühling die Nachricht von Loegaires Tod erreicht, eilt er zurück nach Dumnonia, in der Hoffnung, dass Yseult seinen Vater nun verstoßen wird – doch Yseult hat einen Sohn. Der ist zwar von Drystan, aber nach den Gesetzen Britanniens gehört ein Kind zu seinem gesetzlichen Vater. Unter diesen Umständen kann Yseult Marcus Cunomorus nicht verlassen, denn sie müsste ihren Sohn Kustennin zurücklassen. Einmal mehr stürzt sich Drystan in den Krieg gegen die Sachsen.

Nach zwei weiteren Jahren voll erbitterter Kämpfe feiern die britischen Streitkräfte in der Schlacht von Badon endlich den entscheidenden Sieg. Drystan kehrt nach Dumnonia zurück, wo Yseult und er schon bald ihre heimliche Affäre wieder aufnehmen. Mit der Zeit geben sie sich immer weniger Mühe, ihre Gefühle zu verbergen und werden ertappt!

Wegen Hochverrats zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt, fliehen sie und verbergen sich in den dichten Wäldern Dumnonias. Yseult ist zwar froh, am Leben und mit Drystan zusammen zu sein, aber sie verzehrt sich vor Sehnsucht nach ihrem kleinen Sohn Kustennin. Daher ergreift sie dankbar die Gelegenheit, als König Artus ihr anbietet, sie mit ihrem Ehemann Marcus zu versöhnen. Verbittert und verzweifelt verlässt Drystan Dumnonia und reist nach Armorica, in das Land seiner Jugend, überzeugt davon, dass ihrer beider Liebe nun für immer vergangen ist...

Ein paar Monate nach Drystans Ankunft in Armorica stirbt sein Onkel Riwallon, bei dem er aufwuchs. Bei dessen Begräbnis lernt er eine junge Frau namens „Yseult of the White Hands“ kennen, mit der er sich im Frühling verlobt. Als Marcus – der derweil gemeinsam mit anderen britischen Königen eine Rebellion gegen König Artus plant, um dessen Wahl zum Hochkönig von Britannien zu verhindern – zur Hochzeit seines Sohnes nach Armorica kommt, und Drystan das Banner seines Vaters erblickt, wird ihm schlagartig klar, dass er einen schweren Fehler begangen hat. Denn alles, an das er denken kann, ist Yseult – seine Yseult aus Eriu, nicht die Frau, mit der er sich verlobt hat und die er niemals lieben können wird.

Er schüttet „Yseult of the White Hands“ sein Herz aus und bietet ihr an, die Hochzeit abzusagen, doch sie weigert sich. Drystan tut, was die Ehre von ihm verlangt, und heiratet sie, aber er kann sich nicht dazu überwinden, seine Braut zu berühren. Als von ihm verlangt wird, die Ehe endlich zu vollziehen, verkleidet sich Drystan erneut als Barde und eilt nach Dumnonia. Er sucht seine geliebte Yseult auf und fleht sie an, gemeinsam mit ihm zu fliehen. Doch Yseult, noch immer zutiefst erschüttert, dass er eine andere Frau geheiratet hat, weist ihn zurück, auch wenn ihr diese Entscheidung ein weiteres Mal das Herz zu brechen droht.

Die aufständischen Könige versammeln sich in einer Festung hoch im Norden. Sie planen einen eigenen Hochkönig zu benennen. Nun, da Marcus offen Verrat übt, ergreift Yseult, die Drystan trotz allem nicht vergessen kann, ihre Chance und sucht gemeinsam mit ihrem Sohn Kustennin Schutz bei König Artus. Drystan ist verschwunden, wird jedoch schließlich an der Küste Dumnonias nahe der Burg seines Vaters gefunden, völlig abgemagert und halb verrückt vor Kummer. Yseult pflegt ihn gesund, und schon bald zieht Drystan mit Artus gen Norden – in den Krieg gegen seinen eigenen Vater. Die von Artus angeführten Streitkräfte siegen, aber Marcus ist weder unter den Toten noch unter den Gefangenen zu finden.

Drystan und Yseult beschließen, nun endlich ihr Leben miteinander zu verbringen, doch zuvor will Drystan nach Armorica zurückkehren und „Yseult of the White Hands“, der er so viel Unrecht angetan hat, um die Annullierung ihrer Ehe bitten. In Armorica stößt er überraschend auf seinen Vater Marcus. Zwischen den beiden entbrennt ein blutiger Kampf, bei dem Drystan tödlich verwundet wird – und er erliegt seinen Verletzungen, noch ehe Yseult nach Armorica gelangt. Begleitet von den Soldaten, die mit ihr kamen, und

geleitet von Drystans Geist, der in ihren Körper gefahren ist, macht Yseult sich an die Verfolgung von Marcus. Sie fordert ihn zum Duell, bekämpft ihn mit Drystans Erfahrung und der Kraft seines Schwertarms. Doch selbst als sie schließlich die Oberhand

gewinnt, ist Yseult – oder Drystan – nicht fähig, Marcus Cunomorus zu töten. Einer der Soldaten an ihrer Seite muss ihm den Todesstoß versetzen.

Als Marcus tot vor ihr liegt, kann Yseult Drystans Geist nicht länger festhalten. Sie bricht zusammen und weint um ihre verlorene Liebe. Drystans Körper wird nach Dumnonia gebracht, wo er auf einem Hügel bestattet wird, von dem aus man über die weite See blicken kann. Yseult weiß nun, dass ihre Liebe niemals eine echte Chance hatte, aber sie findet Trost in der Tatsache, dass sie einen Sohn gezeugt haben. Und für ihn – für das Einzige, was ihr noch von Drystan geblieben ist – wird Yseult alles tun.

Zur Autorin

Ruth Nestvold wurde 1958 in Colville, Washington, USA geboren, lebt aber seit dreißig Jahren in Deutschland. Nach ihrer Promotion in Anglistik an der Universität Stuttgart war sie einige Jahre an verschiedenen deutschen Universitäten tätig. Seit sie 1998 am Clarion West Writers Workshop in Seattle teilgenommen hat, der von dem Bestsellerautor George R.R. Martin geleitet wurde, sind ihre Kurzgeschichten und Novellen in zahlreichen Zeitschriften und Anthologien erschienen. Ihre Geschichte "Looking Through Lace" wurde für den "Tiptree Award" und den "Sturgeon Award" nominiert. 2007 wurde der italienischen Übersetzung die Auszeichnung "Premio Italia" für den besten internationalen Roman verliehen.

Heute arbeitet Ruth Nestvold im IT-Bereich und als freie Schriftstellerin. Sie lebt mit ihrem Ehemann in Stuttgart.

Das faszinierende Romandebüt einer großen amerikanischen Erzählerin – ein dramatisches und romantisches Fantasy-Epos für die zahllosen Leserinnen von Marion Zimmer Bradleys "Die Nebel von Avalon".

Sibylle Weischenberg Meine 30 Lippenstifte und ich

Blanvalet TB
320 Seiten
August 2008

Genre:

Komödie

Thema:

Humorvoller Blick auf die Welt der nicht-perfekten Frau.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



„Trauen Sie sich auch nicht mehr an die Kassen der Einkaufsläden Ihres Vertrauens, weil Sie sich von der obligatorischen Frage gequält fühlen: ‘Haben Sie eine Kundenkarte?’ Verzweifeln auch Sie an den viel zu fest klebenden Preisschildern an Ihren neuen Schuhen? Und hüten Sie auch einen Schatz von mindestens 30 Lippenstiften - und benutzen doch nur einen? Dann verstehen wir uns und ich nehme Sie mit in mein Leben, das derzeit von der intimen Teilnahme an den neuen Vierter-Frühling-Urknalllieben meiner Freundinnen, von den plötzlichen Adoptionsplänen meiner Single-Karriere-Bekanntem, von Wettläufen um den endorphinen Super-Kick, vom Kampf mit Bestell-Angeboten aus dem Internet und von der hektischen Suche meiner Lieben nach ultimativen Verjüngungs-Methoden erschüttert wird. Glauben Sie mir, ich freu’ mich auf Ihre Unterstützung in meinem Alltag als ganz normale Frau.“ Sibylle Weischenberg

Zur Autorin

Sibylle Weischenberg leitet das Ressort "Frau & Gesellschaft" bei der Zeitschrift BUNTE und porträtiert dort nationale und internationale Gesellschaftsstars. Nahezu wöchentlich kommentiert sie auf ZDF, SAT1 und RTL die neuesten Society-News, zum Beispiel "Leute heute". Sie berichtete live bei RTL von der Beerdigung Prinzessin Dianas. Auf Radio Arabella verrät Sibylle Weischenberg wöchentlich Insiderwissen aus den Kreisen des hochadeligen Jet-Sets. Ihr Berufsweg führte die Journalistin und Modedesignerin u. a. über Stationen beim Spiegel, als Pressereferentin des Kanzlerkandidaten Johannes Rau und die Zeitschrift Gala. Sie lebt in München.

Sibylle Weischenberg Ich hasse den Sommer

Blanvalet TB
352 Seiten
April 2007

Genre:

Frauen

Thema:

Vergnügliche Einblicke in die 12 schlimmsten Monate im Jahr einer Frau.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland / Südfrankreich



Nieder mit dem Sommer-Urlaubs-Bikini-Horror, dem Bauchfaltenalarm, den Cellulitis-Gesprächen, dem Unter- und dem Übermieter, dem Geschenkterror und sämtlichen dämlich lächelnden Frauen der Fernsehwerbung ...

Ein Mythos geht durchs Land: Das Leben der Frauen heutzutage sei um so vieles einfacher geworden als früher.

Nein, antwortet energisch die bekannte Fernsehjournalistin Sibylle Weischenberg. Ganz im Gegenteil. Wer jemals versuchte, im Februar ein Paar passende Winterstiefel in Schuhgröße 40 zu bekommen („Hilfe, meine linke Wade ist zu dick“), weiß, dass die Welt sich gegen uns Frauen verschworen hat.

Daher hat Sibylle Weischenberg einen kleinen Führer durch die 12 peinlichsten Monate im Lebensjahr einer Frau geschrieben.

Der uns alle mit der Gewissheit zurücklässt: Wir sind nicht allein im Kampf gegen perfekte Werbewelten, niederträchtige Mitmenschen, sich ausbreitende Hüftzonen und viele andere Katastrophen des Alltags ...

Zur Autorin

Sibylle Weischenberg leitet das Ressort "Frau & Gesellschaft" bei der Zeitschrift BUNTE und porträtiert dort nationale und internationale Gesellschaftsstars. Nahezu wöchentlich kommentiert sie auf ZDF, SAT1 und RTL die neuesten Society-News, zum Beispiel "Leute heute". Sie berichtete live bei RTL von der Beerdigung Prinzessin Dianas. Auf Radio Arabella verrät Sibylle Weischenberg wöchentlich Insiderwissen aus den Kreisen des hochadeligen Jet-Sets. Ihr Berufsweg führte die Journalistin und Modedesignerin u. a. über Stationen beim Spiegel, als Pressereferentin des Kanzlerkandidaten Johannes Rau und die Zeitschrift Gala. Sie lebt in München.

Amelie Fried Immer ist gerade jetzt

Heyne HC
400 Seiten
April 2009

Genre:

Drama

Thema:

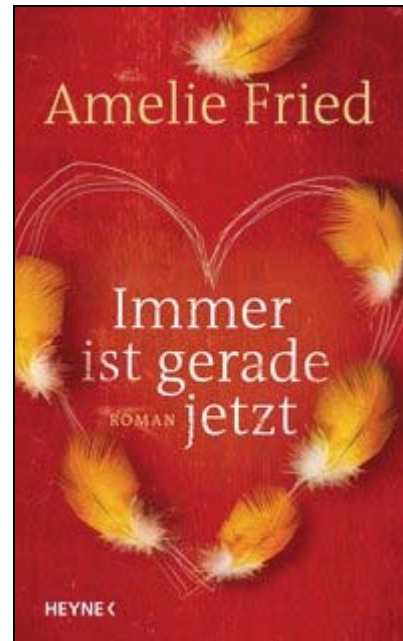
Eine mitreißende und berührende Geschichte über die schwierige Liebe zwischen Mutter und Tochter

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland / Mexiko



Manchmal ist die Liebe so stark, dass sie zum Gefängnis wird. So wie bei Freda und ihrer achtzehnjährigen Tochter Josy. Das mysteriöse Verschwinden ihres Vaters fesselt Josy so sehr an die Mutter, dass sie kein eigenes Leben wagt. Als sie endlich den Mut fasst und allein in ein fremdes Land geht, gerät sie in den Sog einer anderen Liebe und in höchste Gefahr.

Freda, Inhaberin einer Buchhandlung, lebt alleinerziehend mit ihrer Tochter Josy in München. Die Handlung beginnt mit Josys 18. Geburtstag – ein schwieriger Tag für die Mutter, scheint doch mit der Volljährigkeit die Tochter ihrer Fürsorge entwachsen zu scheinen. Josy hat bereits vor einiger Zeit die Schule geschmissen und jobbt unbefriedigt in einer Kleiderboutique. Das ist Freda natürlich ein Dorn im Auge: Josy soll endlich einen ordentlichen Abschluss machen und was Gescheites lernen. Bei aller stillen Kritik an Josys Lebenswandel haben die beiden aber ein sehr enges und vertrauensvolles Verhältnis. Ein düsteres Geheimnis schweißt die beiden zusätzlich aneinander: Vor zwei Jahren ist Fredas Mann, Josys Vater, in die Berge entschwunden und nicht mehr wiedergekehrt. Lebt er noch und hat er sich nur abgesetzt? Oder ist er gestorben? Beiden Frauen macht die ewige Hängepartie schwer zu schaffen.

Dann wird Josy von einem angeblichen Eventmanager „entdeckt“ und geht mit hochfliegenden Plänen nach Berlin, was Freda gar nicht recht ist. Tatsächlich kommt sie auch schon kurz danach total geknickt zurück: In Wahrheit handelte es sich um einen Begleitservice, worauf sie sich natürlich nicht einlassen wollte. Aber Josy spürt nun den verstärkten Druck, endlich mal rauszukommen. Dabei hilft ihr wider Erwarten das Gutachten einer Psychologin, zu der Freda sie geschickt hat, um rauszufinden, warum das Kind so gar nicht in die Pötte kommt: Die Mutter träre eigentlich die Schuld, so die Psychologin (natürlich verklausuliert): Mit ihrer nahezu erdrückenden Liebe lasse sie der Tochter gar nicht die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen. Sie müsse schließlich immerzu an ihre labile Mutter denken. Und da ergibt sich plötzlich auch eine wirklich tolle Möglichkeit: Ein mexikanischer Freund von Josy geht nach Mexiko, um dort in einem Kinderhilfswerk zu arbeiten. Kurzenschlossen geht Josy mit. Nach anfänglichem großen Zittern bemerkt Freda erstaunt, wie kompetent ihre Tochter die Reise plant und zwingt sich zur Ruhe: Man muss den Kindern Flügel schenken. Außerdem hat sich auch in ihrem Leben viel getan: Die Leiche ihres Mannes wurde in den Bergen gefunden – und auch sein Fotoapparat, dessen letzte Aufnahmen darauf schließen lassen, dass er ein Verhältnis hatte. Tatsächlich fühlt sich Freda bei aller Trauer erleichtert, dass nun endlich Klarheit herrscht. Und als es ihr schließlich gelingt, seine Geliebte aufzustöbern (eine frühere Freundin von ihr), ergibt sich mit der Zeit auch eine wohltuende Distanz: Sie merkt, dass es seine Schuld war, ihr untreu geworden zu sein, und nicht die ihre. Zum ersten Mal seit Langem nimmt sie sich selber wieder bewusst als Frau wahr und öffnet sich wieder für die Männerwelt.

Und tatsächlich ist ihr bereits vor einiger Zeit ein sehr netter Mann in der Buchhandlung über den Weg gelaufen, Arno, der an ihr interessiert zu sein scheint. Sie beginnt sich mit ihm zu verabreden und schafft es damit auch, sich über Josy keine allzu großen Sorgen zu machen.

Josy hat mittlerweile ihren Dienst in Mexiko angetreten. Sehr schnell sammelt sie eindringliche Erfahrungen: Die Arbeit mit den Kindern generell gefällt ihr sehr gut. Aber der Zauber, Armen zu helfen, relativiert sich sehr schnell: Manchmal sind die Einwohner in den Dörfern, denen sie Kleiderspenden und Medikamente bringen, offen feindselig. Andere einfach gleichmütig, auf keinen Fall dankbar. Und eine weitere Mitarbeiterin im Hilfswerk, Loretta, begegnet ihr (aus Eifersucht, wie sich später zeigt) hasserfüllt. Josy ist aber auch pfiffig genug zu merken, dass die Arbeit ihr zwar nicht viel Dankbarkeit einbringt, aber jede Menge Fertigkeiten und Eigenverantwortlichkeit. Sie fühlt sich erstmals richtig erwachsen. Und sie lernt auch einen Jungen kennen, in den sie sich verliebt: Miguel, der auch verliebt zu sein scheint – aber auch immer wieder den Coolen raushängen lässt. Er politisiert gerne und lautstark und hat sich mit anderen jugendlichen „Revolutionären“ zusammengeschlossen. In diesem Zusammenhang ist ihm die Gringa eher ein bisschen peinlich. Dennoch kommen sich die beiden – auch körperlich - immer näher, und Josy ist überzeugt, die große Liebe gefunden zu haben. Doch dann begeht sie den großen Fehler, ihm auf eine verbotene Demonstration zu folgen. Ehe sie weiß, wie ihr geschieht, wird die Demonstration von Bewaffneten gesprengt, Tränengas kommt zum Einsatz – und Josy wird verhaftet. Aber nicht von irgendwelchen Autoritäten, sondern von Erpressern, die sie in einer Hütte in der Pampa einsperren.

Die arme Freda, die nun endlich ihre Ängste in den Griff zu bekommen schien, wird daheim mit der schlimmsten Nachricht konfrontiert: Ihre Tochter sei spurlos verschwunden. Alle alten Ängste brechen wieder auf, Freda ist komplett verzweifelt. Sie versucht es übers Auswärtige Amt und alle anderen möglichen Stellen, und als sie merkt, dass nichts was hilft, fliegt sie selbst nach Mexiko.

Auch dort muss sie sich zähen Kämpfen mit korrupten Bürokraten stellen, denen das Schicksal einer Frau, die an verbotenen Demonstrationen teilnimmt, schnurz ist. Der Leiter des Hilfswerks unterstützt sie, und nach langen Kämpfen ergibt sich endlich eine glückliche Lösung (parallel wird auch ausführlich der Weg Josys geschildert, die zwei Ausbruchversuche startet, sich gegen einen zudringlichen Entführer wehren muss und alle Unbill tapfer erträgt). Loretta, die eigentlich gemeine Kollegin, hat beobachtet, wie Josy entführt wurde und kann wichtige Informationen liefern. Miguel stellt heimlich Kontakt zu den Entführern her. Josy kommt frei – und entscheidet sich, ihr freiwilliges Jahr in Mexiko fortzuführen. Danach will sie Lehrerin werden, sie hat ihre Berufung erkannt. Freda ist nach all den Sorgen nicht eben begeistert davon, aber ist auch beeindruckt, wie schnell ihre Tochter erwachsen geworden ist. Sie fliegt allein zurück nach Deutschland – und ihr neuer Freund Arno erwartet sie am Flughafen.

Zur Autorin

Amelie Fried, Jahrgang 1958, moderierte verschiedene TV-Sendungen. Derzeit ist sie Gastgeberin der Talkshow "3 nach 9". Alle ihre Romane waren Bestseller. "Traumfrau mit Nebenwirkungen", "Am Anfang war der Seitensprung", "Der Mann von nebenan" und "Liebes Leid und Lust" wurden erfolgreiche Fernsehfilme. Für ihre Kinderbücher erhielt sie verschiedene Auszeichnungen, darunter den "Deutschen Jugendliteraturpreis". Die Autorin lebt mit ihrer Familie in der Nähe von München.

Federica de Cesco **Das Haus der Tibeterin**

Blanvalet HC
448 Seiten
August 2009

Genre:

Drama / Familiengeschichte

Thema:

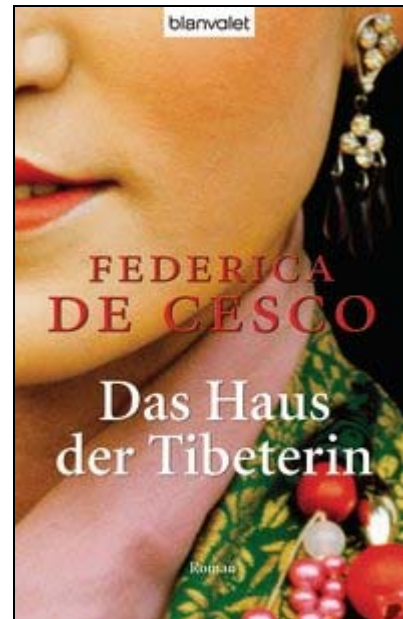
Eine Frau reist in Ihre Vergangenheit und Heimat – Tibet

Zeit:

20. Jahrhundert

Ort:

Tibet / Schweiz



Nur wenig bedeuten der jungen Architektin Dolkar ihre Wurzeln, die im fernen, geheimnisvollen Tibet liegen. In der Schweiz aufgewachsen, erlebt sie zwar die buddhistischen Traditionen ihrer Familie, aber nie, niemals spricht Sonam, ihre Mutter, von der Heimat und ihrem Weg ins Exil. Erst als Dolkar von den schrecklichen Narben auf dem Körper ihrer Mutter erfährt und sie zur Rede stellt, öffnet sich Sonam und gesteht ihrer Tochter, dass sie vor ihrer Flucht aus Tibet von chinesischen Soldaten misshandelt wurde.

Zaghafte erwacht die Vergangenheit, gleichermaßen glanzvoll und erschreckend, in den Erzählungen der Mutter. Doch viele Fragen bleiben unbeantwortet. Für Dolkar gewinnt die Gestalt ihrer Urgroßmutter Longsela, die als geachtete Juwelnhändlerin einst auf ihrem Pferd ganz Tibet durchstreifte, mehr und mehr an Bedeutung. Entschlossen, die wahre Geschichte ihrer Familie zu ergründen, reist Dolkar nach Lhasa. Doch welche Antworten wird sie dort finden?

Zur Autorin

Federica de Cesco, geboren in der Nähe von Venedig, verbrachte ihre Kindheit an wechselnden Orten in Italien, Eritrea, Deutschland und Belgien. Bereits mit sechzehn Jahren schrieb sie ihr erstes Jugendbuch, das sofort ein großer Erfolg wurde. Seitdem hat Federica de Cesco Millionen von Leserinnen begeistert. Wie keine Zweite versteht sie es, starke, selbstbewusste Mädchenfiguren zu schaffen und großartige Panoramen fremder Kulturen zu entwerfen. Heute lebt sie mit ihrem Mann, einem japanischen Fotografen, in der französischen Schweiz.

Andrea Schacht Pantoufle - Ein Kater auf See

Blanvalet TB
320 Seiten
September 2009

Genre:

Katzengeschichte

Thema:

Bezaubernder Katzenroman, charmant, voller Wortwitz und Überraschungen.

Zeit:

Gegenwart



Ein verschreckter kleiner Kater auf hoher See? Ob das gut geht? Doch Pantoufle hat keine Wahl, ist er doch seiner Menschenfreundin Janed auf immer treu, seit sie ihn einst aus dem Schnabel einer Möwe gerettet hat. Und Janed will in der neuen Welt ein neues Leben begonnen. An Bord des Dampfschiffs, das auf New York zusteuert, sucht er Zerstreuung– und deckt einen Sabotageakt auf, der den Lebensraum eines ganz besonderen Menschen zu zerschlagen droht...

Janed, eine junge Bretonin, verliert bei einer Sturmflut ihre Familie. Auch die Fischfabrik, in der sie arbeitet, ist zerstört, und in ihrer Verzweiflung macht sie sich auf den Weg nach Brest, um dort neue Arbeit zu finden. Unterwegs trifft sie auf drei befreundete Matrosen, die ihr von einer geplanten Überfahrt in die neue Welt erzählen. Wo, wenn nicht dort, wäre es für sie möglich, ein neues Leben zu beginnen? Sie schließt sich ihnen an und wird – mitsamt ihrem kleinen Kater Pantoufle, dem einzigen Wesen, das ihr von ihrem alten Leben geblieben ist – auf der Alesia eingeschmuggelt.

An Bord beginnt Pantoufle herumzuströmen, und er trifft auf die edle Siamesin Lili, die Katze von Madame Robichon. Madame ist schwer verliebt in den ebenfalls an Bord befindlichen Opernsänger Enrico Granvoce, der sie jedoch zurückgewiesen hat. In ihrem Wahn versucht sie nun, den Höhepunkt seiner Karriere zu hintertreiben: die Opernpremiere an der New Yorker Met. Dazu besticht sie den Maschinisten der Alesia, der ausgerechnet den Sand ins Getriebe der Turbinen streuen soll, den Pantoufle sich als Katzenklo auserkoren hat...

Mithilfe eines melancholischen Landsmanns, mit dem Janed ein traumatisches Ereignis in ihrer Kindheit verbindet– und in den sie sich langsam, aber sicher verliebt –, verhindern sie und Pantoufle die Sabotage und stellen sicher, dass die Alesia rechtzeitig New York erreicht, damit Granvoce sein großes Konzert geben kann. Ob der navigatorischen Meisterleistung bekommt Janeds Liebster eine neue Stelle angeboten, die ihn zurück in die Bretagne führt– und da er die Geister der Vergangenheit gemeinsam mit Janed befrieden konnte, beschließen die beiden, ihr neues gemeinsames Leben in der alten Heimat anzutreten.

Zur Autorin

Andrea Schacht war lange Jahre als Wirtschaftsingenieurin und Unternehmensberaterin tätig, hat dann jedoch ihren seit Jugendtagen gehegten Traum verwirklicht, Schriftstellerin zu werden. Ihre historischen Romane um die aufmüpfige Kölner Begine Almut Bossart haben auf Anhieb die Herzen von Lesern, Buchhändlern und Presse erobert. Nun lässt sie Almut's Tochter Alyss in deren Fußstapfen treten. Andrea Schacht lebt mit ihrem Mann und zwei anspruchsvollen Katzen, Mira und MouMou, in der Nähe von Bonn.

© 2009 Verlagsgruppe Random House, München

Kontakt: Bettina Breitling (bettina.breitling@randomhouse.de) / Tel: 0049-89-4136-3205)
Sabine Kohl (sabine.kohl@randomhouse.de) / Tel: 0049-89-4136-3883)

Jaromir Konecny Doktorspiele

cbt HC
160 Seiten
März 2009

Genre:

Coming of age

Thema:

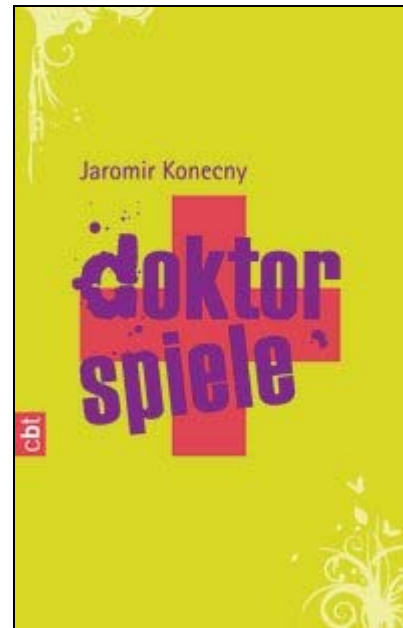
Authentische, frische, superwitzige Initiations- und Liebesgeschichte

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Frech, provokant und voll Gefühl: der neue Roman von Poetry Slam-Star Jaromir Konecny – die zielgruppenorientierte Antwort auf »Feuchtgebiete«!

Mit sieben hat er sie zum letzten Mal gesehen, und das in einer eher zweifelhaften Situation: Lilli, Andis Cousine, mit der er im Haus seiner Oma im zarten Grundschulalter Doktorspiele trieb. Nun ist Andi 15, und wie alle Jungen seines Alters denkt er den lieben langen Tag nur an zweierlei: an Mädchen und ans Masturbieren. Das ist biologisch auch nicht weiter verwunderlich, denn neuesten Forschungen zufolge steigt der Testosteronspiegel bei Jungen zwischen dem 9. und dem 15. Lebensjahr um das 25-fache an... Also tut Andi, was man als sechzehnjähriger Junge so anstellt, wenn einen die Pubertät schüttelt wie ein Tsunami: Wettwachsen, Pimmelparaden, feuchte Träume von Mädchen ... Dabei gilt Andis permanente Sorge der Größe seines besten Stücks, hatte doch Cousine Lilli damals bei den Doktorspielen gefragt: »Sind die alle so klein?«

Wenn's allerdings um konkrete Handlungen mit dem weiblichen Geschlecht geht, hapert es in seinem Dasein noch ganz schön: Vor seiner Angebeteten, Katja aus der 10 b, macht Andi sich dauernd lächerlich, so sehr er auch den Superhelden markieren will - ganz im Gegensatz zu seinem ehemals bestem Freund Bobby, der gern einen auf Frauenverstehler macht und den die Mädels reihenweise anhimmeln.

Mitten in diese Zeit der inneren Unruhen kommt die Sensationsnachricht: Andis ehemalige Doktorspielpartnerin Lilli soll während der Sommerferien 2 Wochen bei Andis Familie verbringen! Und dann steht Lilli – inzwischen mit Himmelsaugen und brisanten Brüsten ausgestattet – eines Tages vor ihm. Und sie sieht nicht nur supergut aus, sondern ist auch noch obercool – und erstaunlicherweise fühlt das hochwohlgeborene Arzttöchterchen sich in Andis Chaosfamilie mit der Öko-Eso-Mutter und dem arbeitslosen Musikervater ziemlich wohl.

Natürlich verliebt sich Andi, wie schon 8 Jahre zuvor, knall auf Fall in Lilli. Vergessen ist Katja aus der 10b, egal, dass seine Fußballmannschaft das Pokalspiel verliert, Andi hat nur ein Ziel, und das heißt: Lilli zu beweisen, dass er kein Schlappschwanz ist. Schade nur, dass nicht nur Andi es auf Lilli abgesehen zu haben scheint, sondern auch (natürlich!) Erzfeind Bobby, der sie mit Zoobesuchen und romantischen Waldspaziergängen lockt.

In seiner Not sucht der liebeskranke Andi Hilfe im Internet – und tatsächlich, er tut im Chat einen Typen auf, der ihm die besten Tipps in Sachen Mädcheneroberung zuraunt... Und, oh Wunder: Mithilfe der Tipps aus dem Netz, einem Quäntchen Glück und einem Schuss Esozauber gelingt es Andi tatsächlich, Lilli zu erobern ... und seinen Hormonhaushalt erstmals in seinem Leben wieder in geregelte Bahnen zu lenken!

Zum Autor

Seit Jahren begeistert der in Prag geborene promovierte Chemiker Jaromir Konecny das Publikum bei Poetry Slams und Lese-Events aller Art. Konecny, der 1982 in die Bundesrepublik übersiedelt ist und mit seiner Familie in München wohnt, hat über 60 Slam-Wettbewerbe und gewonnen und wurde zweimal Vizemeister des gesamtdeutschen Poetry Slams. Auch seine Jugendromane werden begeistert gefeiert: „Hip und Hop und Trauermarsch“ stand auf der Focus-Liste der Besten 7 und war Buch des Monats des ORF.

Claudia Toman Hexendreimaldrei

Diana TB
400 Seiten
Juni 2009

Genre:

Romantische Komödie

Thema:

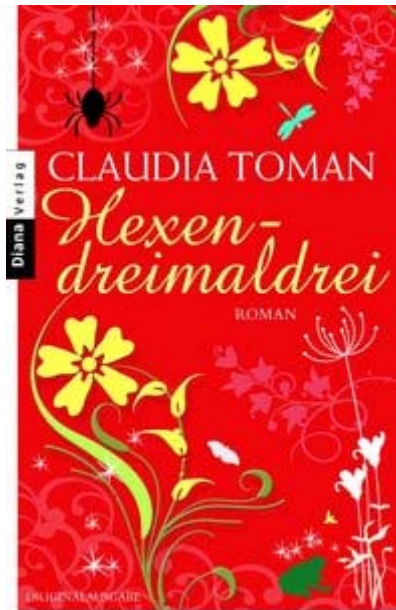
Wenn Wünsche aus dem Ruder laufen -
voller Wortwitz, Situationskomik und reinsten Magie!

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Wien / London



Wünschen ist nichts für Anfänger! Das muss auch Olivia erkennen, als ihr Wunsch, den eine Fee ihr so großzügig gewährt, ein kleines bisschen aus dem Ruder läuft. Warum musste ihr Märchenprinz sich aber auch erdreisten, eine andere heiraten zu wollen? Nun ist er ein Frosch, und als sie ihn so vor sich sieht, grasgrün, mit einem Heißhunger auf Fliegen, packt Olivia das schlechte Gewissen. Sie ist entschlossen, die Verwandlung rückgängig zu machen, selbst wenn sie sich dazu mit einem mächtigen Hexenzirkel anlegen muss...

Als Olivia sich unmittelbar vor der Trauung des Mannes, den sie liebt, auf der Toilette der Kirche einschließt, um nicht mit ansehen zu müssen, wie er einer anderen das Ja-Wort gibt, erscheint ihr aus heiterem Himmel eine Fee – oder besser gesagt, ein in rosa Tüll gehüllter Jüngling, der einige Zentimeter über dem Boden schwebt und sich beschwert, dass man ihn bei seiner Schönheitspflege gestört habe. Trotz seines wenig angebrachten Auftretens scheint er über magische Kräfte zu verfügen. Denn Olivias wütender Wunsch, ihr einstiger Märchenprinz möge sich in einen Frosch verwandeln, kostet ihn nur ein müdes Fingerschnippen.

Kaum hat Olivia das stille Örtchen leicht benommen verlassen, wird ihr klar, dass sich der so leichtsinnig dahingesagte Wunsch erfüllt hat. Panisch suchen Braut und Trauzeugen den Bräutigam, der von einem auf den anderen Augenblick vom Erdboden verschluckt scheint. Nur Olivia weiß es besser: In den Büschen liest sie ihren treulosen Prinzen in Froschgestalt auf und schafft ihn erst einmal zu sich nach Hause. Dort nimmt sie noch einmal Kontakt zum Feenjüngling auf – der ihr ausgesprochen unwillig auseinandersetzt, dass er das Geschehene nicht wieder umkehren kann. Hektisch beginnt Olivia, die nun doch das schlechte Gewissen zu plagen beginnt, nach einer alternativen Lösung zu suchen, wie der Frosch wieder Prinz werden kann.

Tatsächlich bringt eine Internetrecherche sie weiter: In London gibt es eine Internationale Hexen-Vereinigung, die sich mit Verwandlungen dieser Art auskennt. Nur wenig später steht Olivia dann auch schon Lady Grey gegenüber, die ihr kurzerhand den Frosch abnimmt, mit der Erklärung, man werde sich schon um ihn kümmern. Olivia wird vor die Tür gesetzt und sofort von dem Gefühl überfallen, einen schrecklichen Fehler gemacht zu haben.

In den nächsten 24 Stunden – länger hat sie nicht, bevor die Verwandlung des Frosches unumkehrbar wird – wird sie all ihren Mut und all ihre Intelligenz einsetzen, um ihren Prinzen nicht nur aus den Klauen der bösen Hexen zu befreien, sondern ihm auch noch seine wahre Gestalt zurückzugeben.

Zur Autorin

Claudia Toman, geboren 1978 in Wien, arbeitete als Hospitantin, Inspizientin, Regieassistentin, Regisseurin und Librettistin in Wien, Tokyo und Tel Aviv. Sie publizierte Kurzgeschichten und Lyrik in verschiedenen Anthologien, bevor sie mit „Hexeneinmaleins“ ihren ersten Roman schrieb. Claudia Toman lebt in Wien, sie arbeitet bereits an ihrem zweiten Roman um ihre Heldin Olivia und deren Begegnungen mit der Welt des Magischen.

Patrick Findeis Kein schöner Land

DVA HC
220 Seiten
Juni 2009

Genre:

Provinzdrama

Thema:

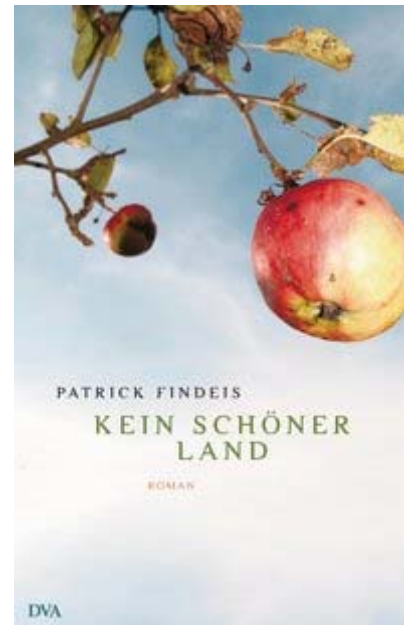
Der Geruch von kaltem Rauch und Bier – die Wahrheit über die deutsche Provinz

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Sonntags läuten die Kirchenglocken, aber die Kuhställe stehen leer, und wo früher grüne Wiesen waren, drängen sich heute gesichtslose Neubauten. Die Dorfbewohner verschließen die Augen vor dem Wandel der Zeit: Angelika, die Wirtin des Gambrinus, betrauert den Drogentod ihres Sohnes und zapft weiterhin Bier, Bauer Späth hat, seitdem das Vieh verkauft ist, viel zu viel Zeit, und die junge Generation will nur weg aus dem Kaff. Mit kraftvoll rhythmischer Sprache entlarvt Patrick Findeis in seinem preisgekrönten Roman eine sterbende Kultur, eindringlich und schonungslos.

In Rottensol gibt es kaum mehr Bauernhöfe, nur ein paar Kleinstbetriebe, die Kirche und die spärlich besuchte Gaststätte Gambrinus. Viele Dorfbewohner ziehen weg, diejenigen, die geblieben sind, leben vor sich hin, ohne der Wahrheit ins Gesicht zu schauen.

Wie die Wirtin Angelika, die meinte, die Heroinspritze in der Leiste ihres Sohnes könnte sich vielleicht doch als Altraum erweisen, wenn sie den Fund nur ignoriert und hinterm Tresen weiter Bier zapft, als sei nichts gewesen. Inzwischen liegt Uwe auf dem Friedhof, und ihre Anzeige im Gefrierer Tagblatt zu seinem 30. Geburtstag – „Du lebst ewig in meinem Herzen“ – macht ihn nicht wieder lebendig. Auch ihr Mann Alfons, „der Flüchtling“, ist schon gestorben. Er wollte nie genauer wissen, warum Uwes blonder Schopf auffallend dem von Bauer Späth ähnelte. Bauer Späth hat, seit das Vieh verkauft ist, keinen Grund mehr, morgens früh aufzustehen. Erst wenn er in der Zeitung bei den Todesanzeigen einen bekannten Namen findet, ist er wieder beruhigt, ist sein Platz in der Welt wieder definiert. Und sonst schnitzt Späth Zigarettenetuis, und die im Schrank versteckten Bierflaschen helfen ihm, die Zeit zu überbrücken, bis das Gambrinus öffnet und er, vor seinem Bierglas sitzend, Angelika hinterm Tresen beobachten kann.

Die Jungen treibt es eh fort aus dem Dorf: Uwes Kindheit ist in seiner Erinnerung ein formloses Unglück, mit der in der Wirtschaft beschäftigten Mutter, mit dem Vater, der ständig unzufrieden an ihm rumnörgelte, und ohne das Gefühl der Nestwärme. Und auch mit seiner Jugendliebe Nicki geht es nicht weiter. Lediglich die Großmutter hat den Jungen sein lassen, wie er ist. Doch die lebte ein paar Kilometer weiter weg, entscheidende Kilometer, wenn man den Führerschein noch nicht hat und bei dem Versuch, mit dem frisierten Mofa bei Oma nach dem Rechten zu sehen, prompt von der Polizei aufgegriffen wird. Deshalb beschließt Uwe, nach der Lehre auf die Walz zu gehen, am liebsten bis nach Afrika.

Hätte er nur nicht den Fehler begangen, von Spanien aus anzurufen und sich von dem verzweiferten Hilferuf der Mutter vorzeitig heimholen zu lassen. Die Niederlage der abgebrochenen Walz und der triste Dorfballtag lassen sich dann nur noch mit viel Bier, Zigaretten und ab und zu einem Joint ertragen. Dazu hängt er mit Mirko und Nicki in deren Bruchbude ab. Und irgendwann lockt die Nadel mit dem ultimativen Freiheitsgefühl ...

Das sucht Uwes Jugendfreund Alexander in Köln, wo er einen Klamottenladen führt. Denn sein Vater, der Bauer Späth, wird niemals akzeptieren können, dass sein Sohn Männer liebt. Über den Dritten im Bunde, Olaf, weiß lange Zeit keiner etwas, er hatte sich damals aus dem Staub gemacht, als die Schlosserei seines Vaters in Flammen aufging, die er doch eigentlich hätte übernehmen sollen. Als er zurückkommt, bis an die Handgelenke tätowiert und mit Anekdoten aus der Fremdenlegion, ist Uwe schon nicht mehr am Leben, als Erinnerung bleibt das damals bei ihm vergessene Star-Wars-Männchen, das er Olafs Bruder zurückgebracht hatte.

Es ist alles andere als eine Idylle, die Patrick Findeis uns in seinem preisgekrönten Debüt präsentiert: Erschreckend genau führt er das Leben in diesem sterbenden Dorf vor, den Wandel der Zeiten, die Konflikte der Generationen, die versteckten Tragödien hinter der mühsam aufrechterhaltenen Fassade. Dafür findet er eine musikalische, rhythmische Sprache, die mit wohlgesetzten Dissonanzen den eigenwilligen Figuren auf den Leib rückt und so einen schonungslos beklemmenden Einblick in die Geschichten, die Gedanken und Gefühle der Dorfbewohner gibt, denen sich der Leser nur schwer entziehen kann.

Zum Autor

Patrick Findeis, geboren 1975 in Heidenheim an der Brenz, lebt in Berlin. Nach Abschluss einer Handwerkslehre, Abitur auf dem zweiten Bildungsweg, Studium der Komparatistik, Psychologie und Kommunikationsforschung an der Universität Bonn. Absolvent des Deutschen Literaturinstituts Leipzig. Endrunde des open-mike-Literaturwettbewerbs 2005, u.a. Stipendiat des Klagenfurter Literaturkurses 2006, Gewinner des 3-Sat-Preises bei den 32. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt 2008. „Kein schöner Land“ ist sein Debütroman.

Heike Faller Wie ich einmal versuchte, reich zu werden

DVA HC
280 Seiten
Juni 2009

Genre:

Erfahrungsbericht

Thema:

Von einer, die auszog, das Spekulieren zu lernen

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Bisher waren der Journalistin Heike Faller Themen wie Aktienkurse, Vermögensbildung, Altersvorsorge ziemlich egal, aber Anfang 2008 wollte sie es wissen. Sie nahm eine Auszeit vom Job und ging unter Investoren und Spekulanten, mit dem Ziel, innerhalb eines Jahres ihr Geld zu verdoppeln. Dann kam der Börsencrash. In jeder Krise liegt eine Chance, sagte sie sich, und noch läuft das Experiment...

Anrufe unermüdlicher Bankberater und Wörter wie »Bundesschatzbrief« entlockten Heike Faller lange Zeit ein Gähnen. Um Zahlenpost schlug sie einen Bogen, den Wirtschaftsteil der Zeitung verschmähte sie. Ihr Geld lag auf dem Sparkonto und rührte sich wenig. Sie verpasste die Höhenflüge der New Economy, aber auch deren Absturz. Dann, Anfang 2008, entschließt sie sich zu einem Experiment. Sie verabschiedet sich für ein Jahr aus ihrer Redaktion und begibt sich in die fremde Welt des Geldes, unter Spekulanten, Investoren, Hedgefondshaie, Superreiche, Spieler – auf der Suche nach riskanten Anlagen. Ihr Ziel: das eingesetzte Geld zu verdoppeln. Bereitwillig weihen Börsenakteure sie in ihre Geheimnisse ein, erstaunt stellt sie fest, wie schnell sie selbst dem Sog des Finanzmarktes erliegt. In einer wunderbaren Mischung aus journalistischer Recherche, Selbstbeobachtung und Erfahrungsbericht, die viele komische Momente enthält, beschreibt sie ihre Erlebnisse an den Finanzplätzen dieser Welt und erzählt, wie sie versucht, der Krise zu trotzen.

Zur Autorin

Heike Faller, geboren 1971, besuchte nach dem Abitur die Deutsche Journalistenschule in München. Sie studierte Ethnologie und Germanistik und war für »Brigitte«, »Geo« und das »SZ Magazin« tätig. Seit 1999 arbeitet sie als Redakteurin im Ressort »Leben« der »Zeit«. 1997 erhielt sie den Axel-Springer-Preis für Nachwuchsjournalisten und 2006 den Emma-Journalistinnen-Preis.

Veronika Rusch Brudermord

Goldmann TB
448 Seiten
April 2009

Genre:

Krimi

Thema:

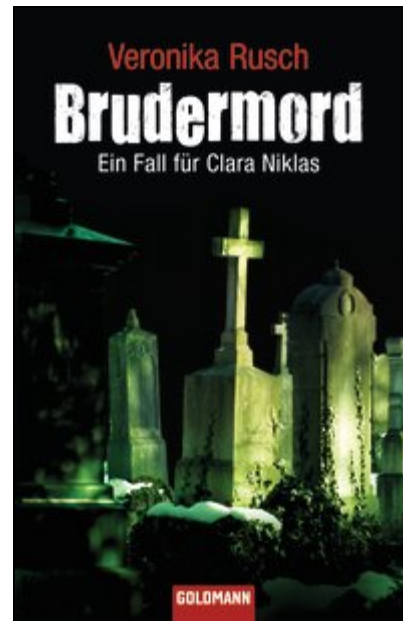
Der zweite Fall für die Münchner Rechtsanwältin Clara Niklas.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Die junge Malerin Ruth Imhofen wird beschuldigt, ihren Geliebten im Drogenrausch erschlagen zu haben. Auf Betreiben ihres politisch ambitionierten Bruders Johannes wird sie in eine psychiatrische Anstalt eingesperrt. 24 Jahre später kommen einem jungen Arzt Zweifel an Ruths Schuld. Er sorgt dafür, dass sie aus der Klinik entlassen wird und bestellt die Rechtsanwältin Clara Niklas als Betreuerin. Kurz darauf wird Johannes Imhofen ermordet, und sofort fällt der Verdacht auf Ruth. Clara stellt Nachforschungen an und deckt eine düstere und grausame Geschichte auf ...

Ruth Imhofen, eine junge exzessiv lebende Malerin, wird beschuldigt, ihren Geliebten im Drogenrausch erschlagen zu haben. Auf Betreiben ihres politisch ambitionierten Bruders Johannes Imhofen wird sie nicht verurteilt, sondern im geschlossenen Trakt einer psychiatrischen Anstalt eingesperrt.

24 Jahre später bekommt ein junger Arzt der psychiatrischen Klinik Zweifel an der damaligen Diagnose und sorgt dafür, dass Ruth entlassen wird. Kurz darauf wird Johannes Imhofen erschlagen. Der Verdacht fällt sofort auf die »verrückte« Schwester, und der Druck auf den Arzt wird immer stärker. Er veranlasst, dass Rechtsanwältin Clara Niklas als Betreuerin für Ruth bestellt wird, doch bevor er sie über die Hintergründe des Falles aufklären kann, verunglückt er tödlich. Die Indizien sprechen für Selbstmord.

Clara trifft Ruth Imhofen und ist von der seltsamen Frau gleichsam verstört und beeindruckt. Sie versucht nun selbst, Näheres über den alten und den neuen Fall Ruth Imhofen in Erfahrung zu bringen, stößt aber überall auf Ablehnung und Verweigerung. Aber wenn sich Clara einmal festgebissen hat, gibt sie so schnell nicht auf. In Ruths Koffer, der bei dem jungen Arzt geblieben war, findet sie Briefe, die Ruth während ihrer Zeit in der Klinik geschrieben, aber nie abgeschickt hatte. Die Briefe beginnen alle mit der Anrede »mein Geliebter«.

Als eine Zeugin Ruth Imhofen zur fraglichen Zeit am Tatort gesehen haben will, wird der Verdacht gegen die »Brudermörderin« immer stärker. Und Clara kann nicht verhindern, dass Ruth wieder in die geschlossene Abteilung einer psychiatrischen Klinik eingewiesen wird. Sie ist jedoch von Ruths Unschuld überzeugt. Aber um sie zu entlasten, muss Clara unbedingt den »Geliebten« finden, an den die Briefe adressiert waren. Doch die Zeit läuft Clara davon, denn sie ist sich bewusst, dass Ruth einen weiteren Klinikaufenthalt nicht lange überstehen wird ...

Zur Autorin

Veronika Rusch ist Rechtsanwältin. Während ihrer Referendarzeit arbeitete sie in einer Anwaltskanzlei in Verona. Nach dem Studium war sie mehrere Jahre in einer großen Münchner Wirtschaftskanzlei tätig, die auf internationales Recht spezialisiert ist. Seit drei Jahren betreibt sie zusammen mit ihrem Vater eine eigene Kanzlei in ihrem Heimatort Garmisch-Partenkirchen. Dort wohnt sie mit ihrem Mann, ihrer Tochter und einer Katze in einem alten Bauernhaus. »Das Gesetz der Wölfe« ist ihr erster Roman. Weitere Romane mit Clara Niklas sind in Planung.

Bereits erschienen:



Veronika Rusch, Das Gesetz der Wölfe (1)

Goldmann TB 448 Seiten
ISBN: 978-3-442-46412-8
Dezember 2007

Andreas Winkelmann Tief im Wald und unter der Erde

Goldmann TB
400 Seiten
September 2009

Genre:

Psychothriller

Thema:

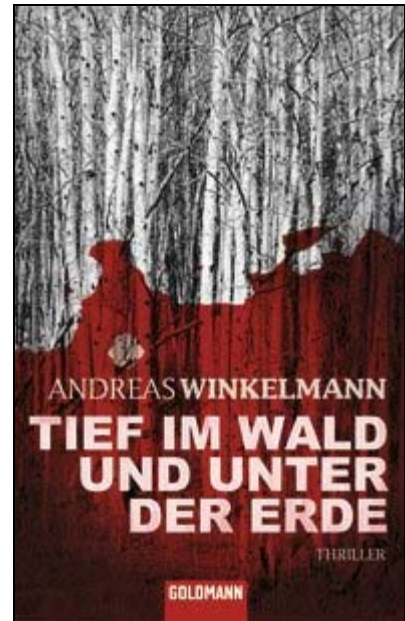
Es lebt tief im Wald. Es verfolgt dich. Und es tötet ...

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Eine einsame Bahnschranke im Wald, dunkle Nacht. Seit an diesem Ort vier ihrer Freunde bei einem mysteriösen Unfall ums Leben kamen, wird Melanie von panischer Angst ergriffen, wenn sich hier nachts anhalten muss. Denn jedes Mal scheint es ihr, als krieche eine dunkle, schemenhafte Gestalt vom Waldrand auf ihren Wagen zu. Niemand glaubt ihr – bis die junge Jasmin Dreyer verschwindet, und ihr Fahrrad an der Bahnschranke gefunden wird

Eine Bahnschranke im Wald, dunkle Nacht. Vor knapp einem Jahr kamen hier vier Freunde von Melanie bei einem mysteriösen Unfall ums Leben. Seither wird die junge Frau jedes Mal von panischer Angst ergriffen, wenn sich auf dem Heimweg in ihr einsam gelegenes Dorf die Bahnschranken schließen. Und jedes Mal scheint es ihr, als krieche eine dunkle, schemenhafte Gestalt vom Waldrand her auf ihren Wagen zu ...

Ihre Eltern halten Melanie für überdreht – bis auf einmal die junge Jasmin Dreyer verschwindet und ihr Fahrrad ausgerechnet an jener einsamen Bahnschranke gefunden wird. Nun hat plötzlich auch die Polizei ein offenes Ohr für Melanies Geschichte. Mit dem Fall der Verschwundenen wird Kriminalhauptkommissarin Nele Karminter betraut. Doch eine großangelegte Suchaktion verläuft zunächst ergebnislos. Zu groß ist das in Frage kommende Waldgebiet, zu wenige Anhaltspunkte und Indizien gibt es. Dann verschwindet die nächste Frau – und diesmal richtet der Täter ein grauenhaftes Blutbad an, bevor er sein Opfer aus einem einsam gelegenen Bordell am Waldesrand entführt und offensichtlich tief in den Wald hinein verschleppt.

Nun jagt Nele Karminter keinen Entführer mehr, sondern einen bestialischen Mörder, der es auf junge Frauen abgesehen hat. Tief verborgen in einem alten unzugänglichen Bunkersystem aus dem Zweiten Weltkrieg hält er sie gefangen. Und er hat etwas ganz Bestimmtes mit ihnen vor. Doch keines seiner Opfer scheint ihm die Richtige für seinen teuflischen Plan. Bis ihm seine Jäger selbst das perfekte Opfer zutreiben, die Frau die ihn für immer von seinen Seelenqualen erlösen soll: Anouschka Rossberg, schön, intelligent, überaus selbstbewusst – und Polizistin in Nele Karminters Team.

Die Jägerin wird zur Gejagten, und bald ist es Anouschka, die von dem kranken Psychopathen in sein Versteck geschleift wird. Für Hauptkommissarin Nele Karminter beginnt eine frenetische Suche, ein Wettlauf gegen die Zeit, gegen die fieberhafte Intelligenz und den Wahnsinn eines Besessenen, der tief im Wald und unter der Erde an der Erfüllung seines Schicksals arbeitet ...

Zum Autor

Andreas Winkelmann, geb. im Dezember 1968, schrieb schon in jungen Jahren unheimliche Geschichten – auch gegen den Willen seiner Lehrer. Als Berufener hielt er es in keinem Job lange aus, war unter anderem Soldat, Sportlehrer und Taxifahrer, blieb jedoch nur dem Schreiben treu. "Der menschliche Verstand erschafft die Hölle auf Erden, und dort kenne ich mich aus", beschreibt er seine Faszination für das Genre des Bösen. Er lebt heute mit seiner Familie in einem einsamen Haus am Waldesrand nahe Bremen.

Carin Müller, Micha Goebig Mopsküsse

Goldmann TB
320 Seiten
September 2009

Genre:

Romantische Komödie

Thema:

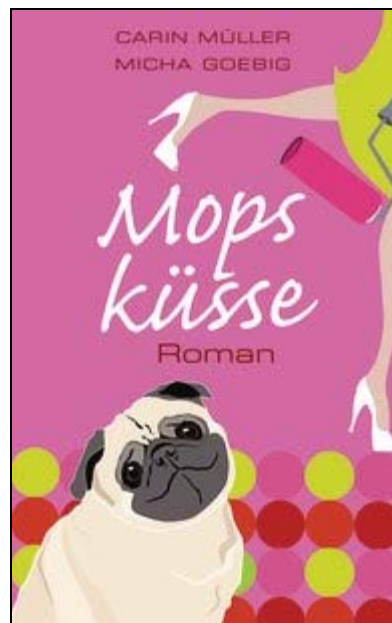
Ein Mops, zwei Frauen und jede Menge Liebeschaos

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Die chaotische Antonella erbt überraschend die Wohnung ihrer Großtante – inklusive Tantchens Mops Hugo. Dumm nur, dass Antonella Hunde hasst. Glücklicherweise findet sie in Georgia bald eine Mitbewohnerin, die sich Hugos liebevoll annimmt und gleich noch eine großartige Geschäftsidee mitbringt: »Hugo's Affairs«, ein Zwei-Frauen-Team für schicke Inneneinrichtungen. Antonella ist begeistert, und anfangs läuft auch alles wunderbar, bis ein paar gutaussehende Männer und andere Katastrophen für bewegte Zeiten sorgen ...

Die chaotische Antonella – Halbtalienerin, Anfang 30, groß, sportlich und bislang ohne nennenswerte Karriere – erbt überraschend die exklusive Frankfurter Wohnung ihrer Großtante sowie eine ansehnliche monatliche Rente. Doch die Sache hat leider einen Haken, wie Tantchens attraktiver Anwalt Dr. Adrian Stern bei der Testamentseröffnung offenbart: Damit das Erbe nicht verfällt, muss sich die Nichte um Hugo, den Mops der teuren Verstorbenen, kümmern. Und zwar gewissenhaft, wie Dr. Stern in regelmäßigen Besuchen zu überprüfen hat. Dumm nur, dass Antonella Hunde hasst – und dass die Abneigung ganz auf Gegenseitigkeit beruht. Aber da sie finanziell in der Zwickmühle steckt und endlich aus der Wohnung ihrer Eltern in München ausziehen will, nimmt sie das Erbe an und macht sich flugs auf die Suche nach einer Mitbewohnerin. Vielleicht kann die das Hugo-Problem ja lösen.

Für die erfolgreiche Unternehmensberaterin Georgia – klein, zierlich, blond und äußerst diszipliniert – bricht derweil eine Welt zusammen: Sie hat ihren Lebensgefährten Konstantin von Teuffel mit einer anderen Frau im Bett erwischt. Georgie stürzt aus dem Haus, irrt ziellos durch die Stadt und entdeckt dabei zufällig einen handgeschriebenen Zettel: Mitbewohnerin gesucht! Georgia meldet sich bei Antonella, ist sofort von Mops Hugo hingerissen und zieht ein. Für Antonella eine ideale Lösung, auch wenn Georgia vorerst öfter im Büro ist als in ihrem neuen Zuhause. Doch als die schöne Blonde vom Amerika-Chef ihres Unternehmens sexuell belästigt wird, kündigt sie – und hat prompt eine Geschäftsidee: Zusammen mit Antonella gründet sie eine Firma für exklusive Inneneinrichtung mit dem Namen „Hugo's Affairs“. Haben die beiden doch beim Renovieren von Tantes übermäßig gutbürgerlich-gediegener Wohnung, die so gar nicht ihrem Geschmack entsprach, ihre Qualitäten auf diesem Gebiet bereits bewiesen.

Mit viel Ideenreichtum und ungewöhnlichen Einfällen starten die beiden jungen Frauen höchst erfolgreich ins Geschäftsleben. Doch bald wird es bei „Hugo's Affairs“ turbulenter, als es allen Beteiligten lieb ist. Denn Antonella und Georgia sind grundverschieden und geraten sich regelmäßig in die Haare. Dann gibt es da noch den schönen Tim, auf den nicht nur Georgia ein Auge geworfen hat. Und auch Dr. Adrian Stern taucht öfter auf, als das in Tantchens letztem Willen eigentlich vorgesehen war ...

Kann das Projekt „Hugo’s Affairs“ trotz zahlreicher Liebes- und sonstiger Verwirrungen und Verwicklungen am Ende gut gehen?

Zu den Autorinnen

Micha Goebig studierte Germanistik in München. Anschließend absolvierte sie ein Volontariat in einem Verlag und ging dann als Dozentin für Deutsch und Französisch an eine amerikanische Universität. Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland arbeitet sie als freiberufliche Dozentin, Texterin und Übersetzerin.

Carin Müller studierte ebenfalls Germanistik in München. Nach ihrem Studium volantierte sie bei verschiedenen Radiosendern und sowie in einer PR-Agentur. Seit einigen Jahren arbeitet sie als freiberufliche Journalistin und Autorin. Ihre Veröffentlichungen erscheinen regelmäßig in großen deutschen Tageszeitungen.

Thomas Fuchs Grenzverkehr

Heyne TB
304 Seiten
Juni 2009

Genre:

Komödie / Grotteske

Thema:

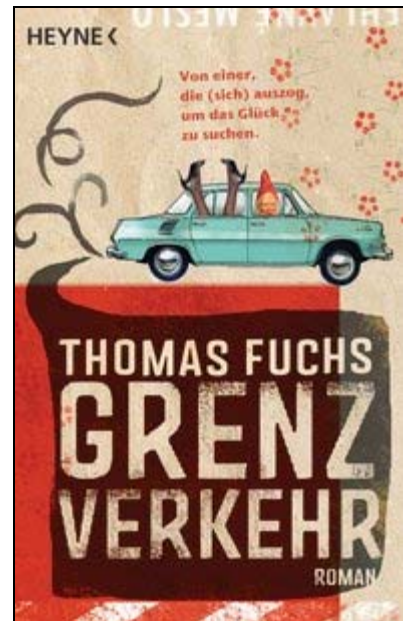
Eine Frau, ein paar Männer - und viele Gartenzwerge

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Niederlande / Deutschland / Slowakei



Ein Sittenroman über die Herrschaft der Torheit, den Traum vom Westen, die Jagd nach dem Geld und der Sehnsucht, dem Schlamassel zu entkommen.

Während die stolze Siegerin einer Miss-Wahl in der Provinz immerhin als Preis einen Werbevertrag für eine Wäschespinne erhält, wird Milenas Dasein von zwei Fragen bestimmt: Soll sie Bettpfannen von Greisen entsorgen oder Corn-Flakes-Schachteln in Supermarkt-Regale sortieren? Doch sie will mehr vom Leben und zieht (auch sich) aus, um im angeblich Goldenen Westen ihr Glück zu suchen. Das wird für sie buchstäblich zu einer Grenzerfahrung, denn sie lernt einen veritablen Zoo von Überlebenskünstlern kennen, die bereit sind, fast alles für Geld zu tun.

Vergnüglich, spannend, ernst und mit einem guten Schuss Erotik, wobei es die Heldin schafft, im Herzen immer „rein“ zu bleiben.

Zum Autor

Thomas Fuchs, Jahrgang 1962, war u. a. Werbetexter, Drehbuchautor, Script Doctor und Gagschreiber, einmal gar „Senior Story Consultant“. Er schreibt regelmäßig für das Satire-Magazin „Titanic“. Das vorliegende Buch ist sein erster Roman.

Andrea Russo Gefühlsecht

Heyne TB
225 Seiten
September 2009

Genre:

Romantische Komödie

Thema:

So sind wir Frauen: Eine Heldin redet Klartext!

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Träumen wirklich alle Frauen um die dreißig davon, einen Heiratsantrag zu bekommen? Barbara zumindest hätte sich die alles entscheidende Frage unter liebevolleren Umständen vorgestellt als während der ganz unromantischen morgendlichen Bettgymnastik mit ihrem Jürgen. Außerdem hat sie sich verhört und nur aus Versehen Ja gesagt. Nun hat sie dreißig Tage Zeit, sich zu entscheiden: Will sie oder will sie nicht, liebt sie oder liebt sie nicht, gefühlsecht oder nur Gewohnheit?

Barbara hat ein Problem. Sie hat einen Heiratsantrag bekommen und aus Versehen "Ja" gesagt. Das wäre nie passiert, wenn sie ihren Jürgen richtig verstanden hätte. Aber bei einem Blow-Job kann es eben schon einmal passieren, dass das eine oder andere Wort in der Hitze des Gefechtes untergeht. Als Barbara endlich begreift, dass sie einen Heiratsantrag angenommen hat, bleibt ihr die Freude im wahrsten Sinne des Wortes im Halse stecken. Hin- und hergerissen zwischen Familientradition und der Suche nach ihren eigenen Wünschen, findet Barbara letztendlich nicht nur ihre große Liebe, sie findet auch sich selbst. Denn als Jürgen bemerkt, dass sie den Antrag aus Versehen und keineswegs im vollen Bewusstsein der Konsequenzen des auf Knien gemurmelten „Ja“ angenommen hat, gibt er ihr 30 Tage Zeit, sich endgültig zu entscheiden: Trennung oder Heirat. Er zieht aus, nur für diese Zeit, versteht sich. Und Barbara? Barbara vermisst ihn, aber vermisst sie ihn genug, um ihn zu heiraten? Eine Liste muss her: Auf ihrer Charlotte (frei nach Feuchtgebiete)-Liste notiert sie die Dinge, die sie vor der Heirat noch machen will, immerhin hat Jürgen gesagt, dass er nicht danach fragen wird, was sie in dem Monat tun wird. Auf der Liste stehen Dinge wie „Einen wildfremden Mann küssen“ oder „Einen Dildo kaufen“ – das alles tut sie und lernt eine ganz andere Barbara kennen, aber auch Jürgen scheint sich nicht zu langweilen. Sind ihre Gefühle gefühlsecht genug? Oder reicht es, wenn es die Kondome sind?

Zur Autorin

Andrea Russo, geboren 1968 in Hanau, studierte Germanistik und Kunst in Essen. Bevor sie ihre wahre Berufung, das Schreiben, fand, war sie einige Jahre sehr erfolgreich im Versicherungswesen tätig. Sie lebt mit ihrem Ehemann und ihrer fünfzehnjährigen Tochter in Oberhausen, liebt Nutella, Pippi Langstrumpf, SingStar (obwohl sie überhaupt nicht singen kann), gutes Essen, Spinning (wegen des guten Essens) und romantische Heiratsanträge.

Li Dawei Love, Revolution und wie Kater Haohao nach Hollywood kam

Knaus HC
320 Seiten
Mai 2009

Genre:

Groteske / Comic

Thema:

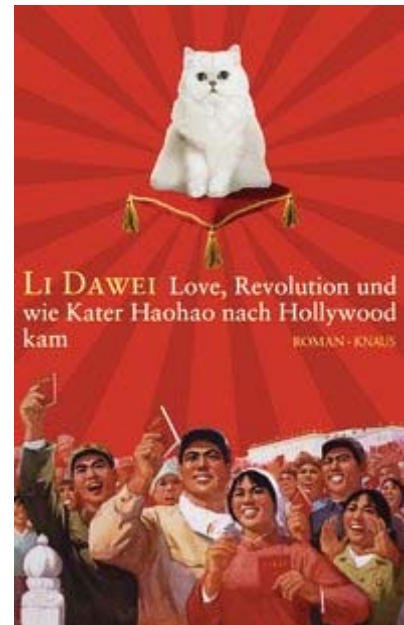
Ein rasantes Buch voller Witz über die Generation Chinas, die dem Kommunismus abschwor und sich bereitwillig dem Kapitalismus hingab.

Zeit:

1980er/90er

Ort:

Peking



So wurde über China und seine jüngste Geschichte noch nie geschrieben – der Schriftsteller Li Dawei ist eine Entdeckung! Die Helden seines Romans sind ein junger Comiczeichner und sein sprechender Kater. Dies spiegelt sich auch in der Form wieder: Das Buch ist Roman und Comic zugleich, Teile des Romans werden nicht erzählt, sondern gezeichnet.

Das Kämpfen ist seine Sache nicht: Im unruhigen Pekinger Sommer von 1989 hält sich der namenlose Ich-Erzähler des Romans, nennen wir ihn X, von den Protesten in der Stadt fern. Dem Kunststudenten im letzten Semester ist jede Art von Kollektivaktion suspekt. Er lebt in innerer Distanz zu den Grundüberzeugungen der chinesischen Gesellschaft. Sein Elternhaus war von kritischer Offenheit geprägt; inzwischen sind die Eltern nach Kanada ausgewandert. X hält Kontakt mit ausländischen Kommilitonen und widmet sich lieber seinen Comics. Nicht auffallen, das ist seine Devise.

Doch die Liebe macht ihm einen Strich durch die Rechnung, denn er verliebt sich ausgerechnet in die Studentenfürherin Little Kim. Auf der Suche nach ihr gerät er in das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens. Mit knapper Not kann er entkommen. In halsbrecherischer Flucht erreicht er gerade noch die alte Wohnung seiner Eltern. Er beobachtet Polizeiaktionen gegen angeblich subversive Elemente und findet im Chaos der Straßen eine verstörte Katze. Sie wird seine einzige Gefährtin. Little Kim bleibt unauffindbar.

Tagelang traut X sich nicht aus dem Haus. Doch das Geld ist knapp und die Katze hungrig. Mit unauffälligen Jobs hält er sich über Wasser. In der Friedhofsruhe nach den blutigen Ereignissen vermittelt ihm die attraktive Sijia, die ihn zu einer leidenschaftlichen Affäre verführt, Arbeit bei einer Zeitung.

Eines Abends beginnt die Katze zu sprechen: Haohao, so stellt sie sich ihrem verblüfften Gefährten vor, hat große Pläne. Sie will ein amerikanischer Comicstar werden, so wie Garfield, deren Abenteuer sie in den langen einsamen Tagen vor dem Fernseher verfolgt hat. Zielstrebig verfolgt sie ihren Traum, den X für völlig unrealisierbar hält. Doch eine Freundin, die eine Ausreise-Erlaubnis zu ihrem Mann nach Amerika ergattert, erklärt sich schließlich bereit, die Katze mit zu nehmen. Ein gefährvolles Unterfangen. Aber auf chaotischen Wegen gelangt Haohao tatsächlich nach Hollywood. X bleibt allein zurück, geht seinem gleichförmigen Alltag nach und flüchtet immer wieder in seine Comic-Traumwelten, deren Helden er selbst und die Katze sind. Nach langem Zögern folgt er schließlich Haohao nach Amerika, wenn auch nur für einen Besuch. Noch immer hat er die Hoffnung nicht aufgegeben, Little Kim, der tatsächlich die Flucht gelungen ist, wieder zu finden und ihre Liebe zurück zu gewinnen. Dem oberflächlichen Leben in Hollywood kann er jedoch nichts abgewinnen. Er macht sich auf nach New York.

Doch der goldene Westen hält eine böse Überraschung bereit: Haohao wird entführt, und nun sind Mut und Cleverness gefragt.

Li Dawei verbindet in seinem Roman eine ungewöhnlich spannende Mischung aus Alltagsstimmung und Fantasie. Die beiden Helden, der sich arrangierende Überleber X und die träumende Schwester von Kater Murr, suchen jeder auf seine Weise Freiräume, um sich ein wenig Hoffnung zu bewahren. Dabei gelingt es der Katze, ihren Gefährten immerhin in seinen Comic-Träumen aus der auferlegten Monotonie zu locken – und später auch aus der Lethargie eines erstarrten Lebens. Dieser Roman setzt die subversive Kraft der Bilder und der Fantasie gegen Monotonie und Hoffnungslosigkeit einer verlorenen Generation.

Zum Autor

Li Dawei wurde 1963 in Peking geboren und studierte dort Amerikanische Literatur. Seit 2001 lebt er als Übersetzer und Autor in den USA. „Love, Revolution und wie Kater Haohao nach Hollywood kam“ ist sein erster in Englisch verfasster Roman, der zunächst in deutscher Sprache bei Knaus erscheint.

Die Comiczeichnungen in diesem Roman stammen von einem berühmten chinesischen Comiczeichner, der jedoch wegen des politischen Inhalts des Romans unter einem Pseudonym arbeitet.

Michael Hirte Der Mann mit der Mundharmonika

Heyne TB
208 Seiten
März 2009

Genre:

Erlebnisbericht

Thema:

Michael Hirtes Geschichte ist die eines kometenhaften Aufstiegs.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Von der Fußgängerzone auf die große Bühne: Mundharmonika-Spieler Michael Hirte (44) ist das „Supertalent 2008“. Sein Schicksal und seine Musik rührten Millionen Zuschauer, die den Hartz IV-Empfänger im Finale der RTL-Show „Das Supertalent“ zum Sieger kürten.

Michael Hirte hat in seinem Leben schon einige Schicksalsschläge erleben müssen. "Zum Monatsende wird das Geld oft knapp, dann verdiene ich mir mit Straßenmusik meinen Lebensunterhalt." Im Jahr 1991 war Michael Hirte noch LKW-Fahrer, doch dann kam der Tag, an dem er einen folgenschweren LKW-Unfall hatte. Zwei Monate lag er danach im Koma. "Ich habe ein kaputtes Bein und auf dem rechten Auge kann ich nichts mehr sehen. Aber ich habe ein Ziel." Michael Hirte wollte in die Endrunde von „Das Supertalent“.

"Ich möchte zeigen, was eine Mundharmonika kann! Die Mundharmonika ist meine Stimme." Das hat er zweifelsohne geschafft: Michael Hirte setzte sich im Supertalent-Finale gegen neun Mit-Finalisten durch und sicherte sich mit über 72 Prozent der Anruferstimmen den Titel "Das Supertalent 2008".

Das Debütalbum des 44-Jährigen mit dem Titel „Der Mann mit der Mundharmonika“ erschien am 5. Dezember dieses Jahres, es stieg von 0 auf Platz 1 in die Albumcharts ein und führt seitdem die Hitlisten an. Kein anderer deutscher Interpret hat in diesem Jahr innerhalb einer Woche mehr CDs verkauft als Michael Hirte. Das Album hat mittlerweile Goldstatus erreicht. Ende Dezember gibt Michael Hirte zwei Weihnachtskonzerte, die bereits restlos ausverkauft sind.

Im Frühjahr nächsten Jahres wird Michael Hirte mit seinem Orchester und einigen musikalischen Wegbegleitern auf Tournee gehen (s. beiliegende Pressemitteilung). Zudem ist für Anfang März 2009 eine Sonderausgabe der CD (mit Mundharmonika) geplant. Zeitgleich wird bei Heyne Michael Hirtes Autobiografie „Der Mann mit der Mundharmonika – Mein Leben“ erscheinen, ein Einblick in das schicksalsschwere Leben des Supertalents, das mit dem Finalsieg einen so bewegenden Höhepunkt gefunden hat.

Zum Autor

Michael Hirte, 1964 in Spremberg geboren, gewann im November 2008 die TV-Show „Das Supertalent“ und eroberte dabei die Herzen der Zuschauer mit seiner Mundharmonika und seiner bewegenden Geschichte. Siebzehn Jahre lang hat Hirte nach einem schweren Verkehrsunfall vergeblich versucht, die Scherben seines Lebens wieder zu kitten. Schwer gehbehindert, auf einem Auge blind, vom Pech verfolgt, mit unermüdlichem Kämpferherzen. In seiner

Autobiografie erzählt Hirte nun zum ersten Mal selbst die Geschichte seines Lebens und seines märchenhaften Aufstiegs vom Hartz-IV-Empfänger zum gefeierten Musiker. Aufrichtig, mitreißend und berührend ehrlich

Veronika Peters An Paris hat niemand gedacht

Goldmann HC
320 Seiten
Juni 2009

Genre:

Drama

Thema:

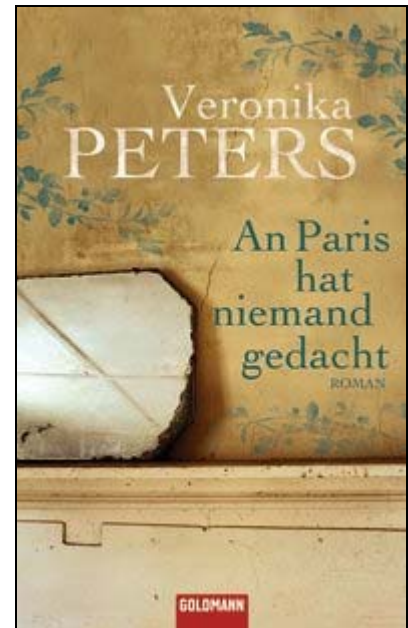
Das Psychogramm einer Mutter-Tochter-Beziehung - sensibel und eindringlich erzählt

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland / Afrika



Eigentlich könnte Marta mit ihrer Familie eine glückliche Kindheit in Afrika verbringen – wenn da nicht der Vater wäre, der seiner Frau und seinen Töchtern das Leben zur Hölle macht. Tief sind die Wunden, die er Marta schon in jungen Jahren zugefügt hat, und als die Familie nach Deutschland zurückkehrt, entschließt sich Marta, Reißaus zu nehmen. Sie bricht jegliche Verbindung zu ihren Eltern und Schwestern ab, verschanzt sich hinter einer Mauer aus Verdrängen und Vergessen. Doch alles ändert sich, als Marta vom Tod ihres Vaters erfährt – und wenig später eine Nachricht von ihrer Mutter Greta erhält. Siebzehn Jahre lang herrschte Schweigen zwischen ihnen, aber nun spüren beide, dass der Moment gekommen ist, sich der Vergangenheit zu stellen. Schwankend zwischen Zorn und Zuneigung machen Mutter und Tochter die ersten zögerlichen Schritte aufeinander zu – und stellen bald fest, dass nichts so ist, wie es all die Jahre schien, dass sie Bilder von der jeweils anderen mit sich getragen hatten, die der Gegenwart nicht standhalten. Und dass es in ihrer Freiheit liegt, die Scherben ihrer alten Beziehung hinter sich zu lassen und einen neuen Weg zueinander zu finden.

Zur Autorin

Veronika Peters wurde 1966 in Gießen geboren und lebt als freie Autorin mit ihrer Familie in Berlin. Ihr erstes Buch „Was in zwei Koffer passt“, ein autobiographischer Bericht über zwölf Jahre, die sie in einem Kloster verbrachte, war ein Spiegel-Bestseller und begeisterte international Leser wie Kritiker.

Wladimir Kaminer Es gab keinen Sex im Sozialismus

Goldmann TB
240 Seiten
März 2009

Genre:

Roman

Thema:

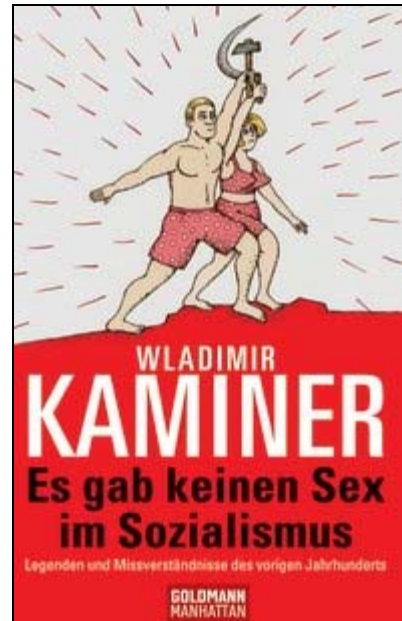
Mit Witz und Ironie erzählt Wladimir Kaminer von seiner untergegangenen sowjetischen Heimat.

Zeit:

80er Jahre

Ort:

Deutschland



Mit hintergründigem Witz und ironischem Augenzwinkern erzählt Wladimir Kaminer Geschichten aus seiner untergegangenen Heimat, der Sowjetunion. Es ist ein Land voller Überraschungen und Abenteuer, vom Kauf eines Neuwagens über die lebensgefährlichen Feierlichkeiten am Tag der Kosmonautik bis zur täglichen Schnäppchenjagd. Besonders günstig waren in der UdSSR übrigens nicht nur Brillen, Streichinstrumente und Nasentropfen, sondern auch Steppenschildkröten aus Kasachstan. All das und noch viel mehr erfährt der Leser in diesen hinreißend komischen neuen Geschichten von Deutschlands Lieblingsautor Wladimir Kaminer.

Eigentlich war alles ein Missverständnis. Bei einer TV-Liveschaltung zwischen der UdSSR und Amerika im Jahre 1982 wollte eine Russin darauf hinweisen, dass im heimatlichen Fernsehen kein Sex gesendet würde. Sie kam jedoch nur bis „Bei uns in der Sowjetunion gibt es keinen Sex ...“ – der Rest ging im Gelächter der Amerikaner unter. In Wirklichkeit gab es in der Sowjetunion natürlich jede Menge Sex, überall und rund um die Uhr. Nur eben nicht im Fernsehen. Aber immerhin eines zeigt diese Episode: Das Leben ist voller Missverständnisse und Irrtümer. Vor allem hinsichtlich der untergegangenen Heimat von Wladimir Kaminer, der Sowjetunion. Er selbst kannte deren westliches Zerrbild lange nicht und hatte keine Ahnung, wie schlecht die Welt auf diese Diktatur zu sprechen war, die ihren Bürgern doch so Unvergleichliches wie das Bolschoi-Ballett, Olympiasieger mit übermenschlichen Kräften und billiges Kartoffelpüree im Übermaß bot. Nicht zu vergessen Autos, die sich der herkömmlichen Klassifizierung in neu und gebraucht oder intakt und kaputt komplett entzogen. Sie waren nämlich alles gleichzeitig und damit die perfekte Herausforderung für jeden stolzen Autobesitzer. Von solchen und zahllosen weiteren täglichen Herausforderungen konnte man im Westen nur träumen. Die Unterschiede in Leben und Mentalität zeigen sich daher auch in der Ratgeberliteratur. Liest man sich durch die in Deutschland populärsten einschlägigen Werke, wird man zum nichtrauchenden, schlanken Steuerhinterzieher, allzeit fit, jung und ein wahres Erotikbündel. Kurz: ein Unsympath. In Moskauer Buchläden findet man andere Kost und lernt „Schnaps brennen ohne Brenner“, bevor man sich der Frage „Wie werde ich Ninja in drei Schritten“ stellt.

Wladimir Kaminer bringt dem Leser seine alte Heimat in zahlreichen Geschichten voll Witz und Charme näher, und räumt mit Vorurteilen und Missverständnissen auf. Bis man am Ende die alte UdSSR tatsächlich mit anderen Augen sieht.

Zum Autor

Wladimir Kaminer wurde 1967 in Moskau geboren und lebt seit 1990 in Berlin. Kaminer veröffentlicht regelmäßig Texte in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften und organisiert Veranstaltungen wie seine mittlerweile international berühmte „Russendisko“. Mit der gleichnamigen Erzählammlung sowie zahlreichen weiteren Büchern avancierte er zu einem der beliebtesten und gefragtesten Autoren Deutschlands.

Mehr Informationen zum Autor und seinen Büchern unter: www.russendisko.de und www.russentext.de

Jürgen Banscheraus Die Stille zwischen den Sternen

cbt TB
160 Seiten
April 2009

Genre:

Krimi

Thema:

Ein atemberaubender Krimi und eine zarte Liebesgeschichte

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Als Jonas aus seiner Bewusstlosigkeit aufwacht, findet er sich im Krankenhaus wieder. Sein behandelnder Arzt Dr. Bach erzählt ihm, dass man ihn leblos unter einem Sendemast am Katzenberg gefunden habe – mit einem sogenannten Wandler, einem elektronischen Gerät, das Sendesignale weiterleitet, und eintausend Euro in seiner Hosentasche! Doch Jonas kann weder dem Arzt noch Kommissar Winter, der den Fall bearbeitet, eine Erklärung für die Geschehnisse geben. Sein Kopf scheint ein einziges schwarzes Loch zu sein. Und das Schlimmste: So sehr Jonas sich auch bemüht – er kann nicht mehr sprechen! Bis auf ein nichtssagendes „Mmh“ bringt er keinen einzigen Laut hervor. In Dr. Bach hat Jonas jedoch einen einfühlsamen und verständnisvollen Arzt zur Seite, zu dem er ein tiefes Vertrauensverhältnis aufbaut: Als er Jonas ein leeres Buch mitbringt und ihn auffordert, darin seine Geschichte niederzuschreiben, entwickelt sich zwischen den beiden eine Kommunikation der besonderen Art – die Jonas auch nach seiner Entlassung helfen soll, das schwarze Loch in seiner Erinnerung allmählich zu füllen ...

Doch dann überschlagen sich die Ereignisse: Nicht nur bahnt sich eine zarte Liebesgeschichte zwischen Jonas und Schulfreundin Rieke an – eines Tages wird der Sendemast, unter dem Jonas gefunden wurde, in die Luft gesprengt und die ganze Sache damit noch mysteriöser ... Denn Jonas, der zum Zeitpunkt der Explosion zufällig am Tatort ist, glaubt, einen Mann gesehen zu haben, der ihm irgendwie bekannt vorkommt. Wer ist dieser Mann? Hat er irgendetwas mit Jonas' Unfall zu tun? Und vor allem: Wird Jonas seine Erinnerung und seine Sprache wiederfinden?

Zum Autor

Jürgen Banscheraus, geb. 1949, arbeitete nach geistes- und sozialwissenschaftlichem Studium als Journalist, Lektor und Dozent in der Erwachsenenbildung. Seit mehr als 20 Jahren schreibt er erfolgreich für Kinder und Jugendliche. Seine Bücher wurden vielfach ausgezeichnet und sind in 14 Sprachen übersetzt. Er lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Ruhrgebiet.

Robert Hültner Inspektor Kajetan kehrt zurück

Btb HC
288 Seiten
März 2009

Genre:

Krimi

Thema:

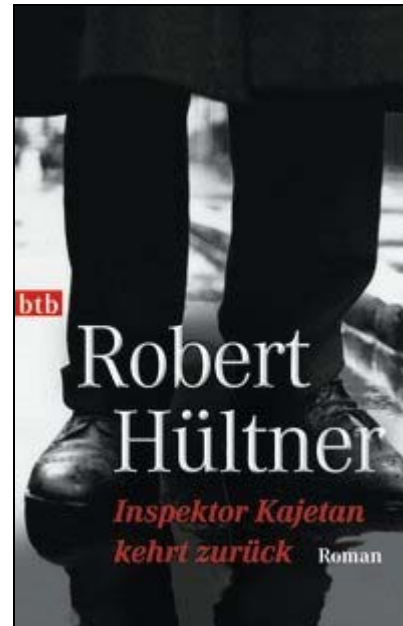
Der neue Fall für Inspektor Kajetan, dem ungewöhnlichen Ermittler aus dem München der 20er Jahre.

Zeit:

20er Jahre

Ort:

München



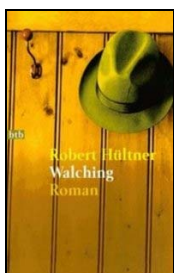
München am Ende der turbulenten 1920er Jahre: Kajetan ist auf der Flucht, weil er den korrupten Machenschaften der Münchener Polizei auf die Spur gekommen war. Vom Grenzort Zellach aus versucht er über die Berge nach Österreich zu fliehen. Doch dann verirrt er sich in einem Schneesturm, den er überlebt, nur um sofort in die nächste Bredouille zu geraten: Man nimmt ihn als vermeintlichen Mörder des Zellacher Wirts Thannheiser fest. Als der örtliche Kommissar Kajetans wahre Identität entdeckt, verspricht er ihm, ihn nicht nach München auszuliefern – wenn Kajetan ihn im Gegenzug bei den festgefahrenen Ermittlungen im Thannheiser-Mord hilft...

Zwischen den politischen Machenschaften des beginnenden Hitlerismus und einer kargen, archaisch dörflichen Welt erzählt Robert Hültner eine ebenso rasante wie tiefgründige Geschichte von politischer Verfolgung, perfider Verschwörung und menschlicher Verwerfung.

Zum Autor

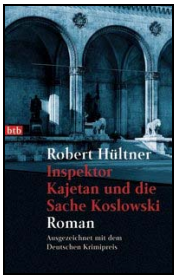
Robert Hültner wurde 1950 in Inzell geboren. Er arbeitete unter anderem als Regieassistent, Dramaturg, Regisseur von Kurzfilmen und Dokumentationen, reiste mit einem Wanderkino durch kinolose Dörfer und restaurierte historische Filme für das Filmmuseum. Für seine Inspektor-Kajetan-Romane wurde er vielfach preisgekrönt, unter anderem zweimal mit dem Deutschen Krimipreis und mit dem renommierten Glauser-Preis. Robert Hültner lebt abwechselnd in München und in einem Bergdorf in den südfranzösischen Cevennen.

Bereits erschienen:



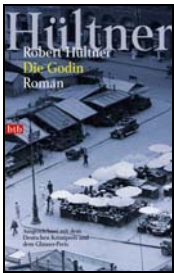
Robert Hültner, Walching

Btb TB, 192 Seiten
ISBN: 3-442-72141-2
Oktober 1997



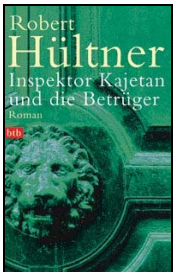
Robert Hültner, Inspektor Kajetan und die Sache mit Koslowski

Btb TB, 224 Seiten
ISBN: 3-442-72144-33
Februar 1998



Robert Hültner, Die Godin

Btb TB, 288 Seiten
ISBN: 3-442-72145-0
September 1999



Robert Hültner, Inspektor Kajetan und die Betrüger

btb HC, 288 Seiten
ISBN: 3-442-75119-8
Februar 2004

**Richard David Precht & Georg
Jonathan Precht
Die Instrumente des Herrn
Jørgensen**

Goldmann TB
576 Seiten
März 2009

Genre:

Krimi

Thema:

Ein Buch über die Ordnung der Welt, die Macht der Phantasie und die Tragikomik des Lebens.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Eiland



Lilleø, eine kleine dänische Insel in der Ostsee: Für einen Sommer ist Kriminalassistent Ansgar Jørgensen auf das idyllische Eiland versetzt worden, um die Provinz kennenzulernen. Doch bereits am Tag seiner Ankunft wird er mit einem mysteriösen Todesfall konfrontiert – und der ist nicht das einzige Rätsel, das die malerische Kulisse verbirgt. Je tiefer Jørgensen in die dunkle Geschichte der Insel eindringt, desto verstörender ist das, was er entdeckt ...

Für einen Sommer wird der Kriminalassistent Jørgensen im Rahmen einer Schulungsmaßnahme von Kopenhagen auf die beschauliche Insel Lilleø geschickt. Auch wenn sein Vorgesetzter Malte Hansen nicht müde wird zu versichern, daß auf dem Eiland seit 200 Jahren kein Verbrechen mehr geschehen ist, vermutet Ansgar Jørgensen, daß Lilleø neben seiner hinreißend sommerlichen Landschaft und den gemütlichen Bewohnern doch einige Geheimnisse birgt. Woran zum Beispiel starb der Schafbauer Hans Larsen, der ausgerechnet bei Jørgensens Ankunft auf der Insel beerdigt wird? Warum spricht ein anonymes Anrufer, der sich an eine kleine Polizeistation wendet, von Mord, während der Arzt als Todesursache einen Herzinfarkt angab? Und was für eine Bewandnis hat es mit dem Noor, einer zu Beginn dieses Jahrhunderts trockengelegten Meeresbucht, in der einst ein mysteriöses Schiff in Seenot geraten war?

Unter dem Spott von Malte Hansen und dem wachsenden Mißtrauen der Inselbewohner stellt der lebenswert-scurrile Jørgensen Zusammenhänge her, in der sich ein Sextant aus Larsens Nachlaß und die Erfindungen des Geistersehers Swedenborg paßgenau einbeziehen lassen. Und plötzlich scheint die fixe Idee des Kriminalassistenten, auf Lilleø einen Mordfall aufklären zu wollen, gar nicht mehr so absurd zu sein ...

Von der lieblichen Idylle weißgekalkter Dorfkirchen bis zum Jüngsten Gericht, von dem Zauber einer kleinen Bibliothek bis zu den Wirren des Napoleonischen Krieges verknüpft dieser Roman seine Fäden zu einem Teppich des Lebens, in dem sich alles zu einem überraschenden Ende zusammenfügt: ein Buch über die Ordnung der Welt, die Macht der Phantasie, den mystischen Funken der Natur und die Tragikomik des Lebens.

Zum Autor

Richard David Precht, Philosoph, Publizist und Autor, wurde 1964 in Solingen geboren. Er promovierte 1994 an der Universität Köln und arbeitet seitdem für nahezu alle großen deutschen Zeitungen und Sendeanstalten. Precht war Fellow bei der "Chicago Tribune". Im Jahr 2000 wurde er mit dem Publizistikpreis für Biomedizin ausgezeichnet. Er schrieb zwei Romane und drei Sachbücher. Richard David Precht lebt in Köln und Luxembourg.

Brigitta Heinrich **Nur noch ein Schritt zum Glück**

Goldmann TB
352 Seiten
März 2009

Genre:

Roman

Thema:

Ein Jakobsweg-Roman.

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Europa



Als Nico das Flugzeug betritt, glaubt sie einen Fehler begangen zu haben. Aber jetzt kann sie nicht mehr zurück. Doch nach der Landung in Pamplona ergreift sie Panik: Welcher Teufel hatte sie nur geritten, als sie beschloss, den Jakobsweg zu gehen – und zwar auf eigene Faust und ganz allein? Wird sie hier als Rucksack-Pilgerin wirklich Abstand von den Katastrophen finden, die sich zuletzt in ihrem Leben ereignet haben? Oder wird auch ihre Pilgerreise nur ein weiteres Desaster?

Die erste Nacht in einer Herberge ist der Horror: eingepfercht in einen schlecht gelüfteten Raum mit schwitzenden, schnarchenden Menschen, findet Nico keinen Schlaf. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass die Etappe am nächsten Tag zur Qual wird. Schon nach wenigen Kilometern tun Nico die Füße unendlich weh, drückt der Rucksack immer schwerer auf ihre Schultern. Und bald kann sie nicht mehr, stolpert und fällt ins Gras am Wegesrand. Am liebsten würde Nico dort für immer liegen bleiben. Doch dann streckt sich eine Hand helfend nach ihr aus. Nico bedankt sich bei dem hilfsbereiten Herrn – und möchte anschließend in Ruhe gelassen werden. Aber wie sie bald feststellen muss, bleibt keiner auf dem Jakobsweg lange allein. Nicht nur ihren Retter vom Wegesrand trifft sie während des Weges immer wieder, sondern auch den schönen Gabriel. Und nach anfänglicher Abwehr beginnt sich Nico langsam aber sicher zu öffnen – für Freundschaften und für mehr ...

Zur Autorin

Brigitta Heinrich, geboren 1955, studierte Germanistik und Geschichte, arbeitete u. a. als Antiquarin und Schlussredakteurin. Sie lebt in Frankfurt am Main und Berlin.

Martin Becker **Ein schönes Leben**

btb TB
192 Seiten
Juni 2009

Genre:

Erzählungen

Thema:

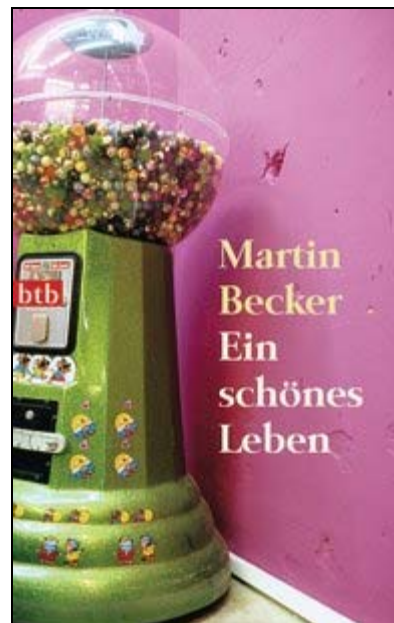
Turbulente, raue, anrührende Erzählungen von der Schattenseite des Lebens..

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Wer nicht wegkommt aus der schäbigen Provinz, die sich Leben nennt, der bringt sich um. Und wer selbst das nicht schafft, der bekommt in Martin Beckers Erzählungen eine zweite Chance, die sich gewaschen hat. Erzählungen, als würde Fellini einen heruntergekommenen Wanderzirkus leiten und Tom Waits dazu die Schelle schlagen.

Martin Beckers Geschichten sind ein Ereignis: nicht ist an ihnen wahrscheinlich und alles relevant. Meist befinden wir uns tief in der Kleinstadt, nicht selten kommt ein verlorener Sohn wieder nach Hause und entdeckt, welcher Hölle er entronnen glaubte. Doch werden die Abgründe familiärer Beziehungen nicht realistisch beschrieben, sondern surreal überhöht. Man reibt sich die Augen, denn voller Rasanz wird ein in sich völlig logischer Mikrokosmos aus sprechenden Hunden, folgenlosen Morden und anrührend abseitigen Hobbies entworfen. Da klingelt beispielsweise ein skurril unbegabtes Handwerker-Duo, um den bestellten Super-Kaffee-Automat aufzustellen, dessen Produktion für ein Großraumbüro ausgerichtet ist. Wem ist es nicht schon mal passiert, aus Versehen ein Lockangebot unterschrieben zu haben? Der Einbau des Automaten aber steigert sich zu einer finsternen Szenerie von Bedrohung und Ausweglosigkeit. Da gibt es aber auch Momente utopischer Ruhe und Hoffnung, wenn die totgeglaubte Mutter nach einer lebenslangen Suche nach sich selbst auf einmal wiedergefunden wird. Und ist es nicht vielleicht besser, dass sie sich an nichts erinnern kann? Martin Becker ist ein Staunen machendes Talent, mit einem noch nicht gehörten Ton treibt er den Leser durch seine wilden, wüsten, traumschön schlimmen Welten.

Zum Autor

Martin Becker, geboren 1982 im Sauerland, heute wohnhaft im Gewerbegebiet Berlin-Moabit. Er rezensiert, porträtiert und schreibt Glossen und Kommentare für den WDR. Mit Tabea Soergel hat er eine Podcast-Soap für den MDR geschrieben. Becker hat am Literaturinstitut in Leipzig studiert und war in der Autorenwerkstatt 2005 des Literarischen Colloquium Berlin.

Margit Schönberger **Ich werde nie mehr auseinander- gehen**

Diana TB
368 Seiten
Dezember 2008

Genre:

Satire

Thema:

Für alle Frauen (und Männer) am Rande der Diätkrise,
wider den Diätwahn und für die Lust am Leben

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Wenn die Spiegel Trauer tragen und es der sprechenden Badezimmerwaage die Sprache verschlägt, dann ist es mal wieder so weit. Schon bald umrunden die Mäuse im Kühlschrank mit tränenden Augen nichts als Stangensellerie und Magerquark. Die Stunde der Diät hat geschlagen! Fast jede(r) hat schon eine hinter sich, gerne auch gleich mehrere – denn die Hoffnung, 30 Kilo über Nacht zu verlieren, stirbt ja bekanntlich zuletzt. Doch jetzt regt sich Widerstand gegen den Schlankheitswahn. 18 Autorinnen und Autoren schreiben sich in ebenso bissigen wie bösen Geschichten lustvoll ihren Diätfrust von der Seele

Zur Autorin

Margit Schönberger ist Journalistin und Autorin mehrerer erfolgreicher Sachbücher, darunter der Bestseller „Wir sind rund, na und?“. Sie war lange Zeit Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einer großen Verlagsgruppe, bevor sie sich als Literaturagentin selbstständig machte. Sie ist verheiratet und lebt mit ihrem Mann in München

Joseph von Westphalen Aus dem Leben eines Lohn- schreibers

Luchterhand TB
256 Seiten
Januar 2009

Genre:

Erzählungen

Thema:

Geschichten, randvoll mit (schrägem) Leben

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Die Helden in Josef von Westphalens Geschichten leiden mit großer Zähigkeit an erlesenen Ticks. Einem Autor verschlägt es die Sprache, seit seine Traumfrau bei ihm eingezogen ist. Ein anderer lauert albanischen Kleinkriminellen mit einem soliden Stock in der Hand auf und schlägt sie krankhausreif. Sie alle mögen das langweilig korrekte Leben nicht und laufen zu grotesker Großform auf, wenn sie auf dieses Leben eingeschworen werden sollen und wenn jemand darüber hinaus noch etwas von Moral sagt. Zehn neue Geschichten von Josef von Westphalen, zehn witzig abgründige Prosa-Feuerwerke.

Warum sollte ein Schriftsteller seine Arbeit nicht fortsetzen können, nur weil die Frau seiner Träume mit einem Sortiment kürzester Röcke bei ihm eingezogen ist? Und warum brüstet sich ein Autor damit, dass er für Geld alles schreiben würde, und davon überzeugt ist, dass er umso sorgfältiger arbeitet, je höher das Honorar ausfallen wird? Oder warum verwandelt sich ein anderer von Josef von Westphalen Autoren in einen Schläger, der kleinkriminellen Albanern in den Bergen an der Adria auflauert, um sie krankhausreif zu prügeln? Diesem Autor aus Josef von Westphalens reichem Arsenal an Schriftstellern, die alle ihrem Erfinder sehr ähnlich sind und sich als tragikomische Helden bestens eigenen, wurde das Notebook gestohlen, auf das er mühselig alle Dateien überspielt hatte, die verstreut auf seinen alten Computern sich angesammelt hatten. Aber ist das gleich ein Grund, derart grob zu werden und auszurasen?

Zum Autor

Joseph von Westphalen lebt als freier Schriftsteller und Journalist in München. Einem größeren Publikum bekannt wurde er durch seine Harry-von-Duckwitz-Romane. Westphalen gilt als einer der scharfzüngigsten, bissigsten und witzigsten Autoren Deutschlands. Zuletzt erschienen von ihm die beiden Romane „Der Liebessalat“ (2002) und „Die Memoiren meiner Frau“ (2005).

Daniel Twardowski Tod auf der Northumberland

Goldmann TB
352 Seiten
Dezember 2008

Genre:

Krimi

Thema:

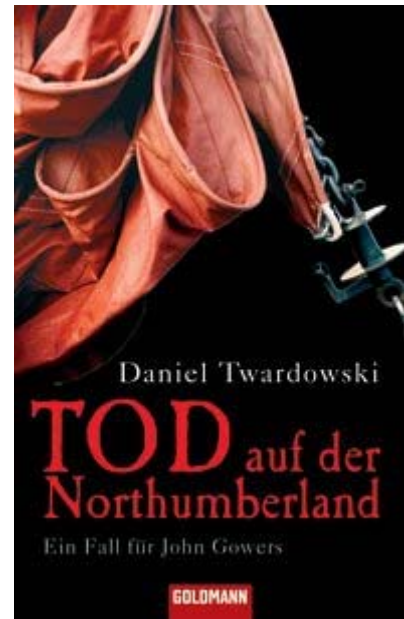
Ein actionreicher historischer Kriminalroman, der Mitte des 19. Jahrhunderts in New York, auf einem alten britischen Segelschiff und der Insel St. Helena spielt.

Zeit:

19. Jahrhundert

Ort:

New York



New York, 1865: Als Privatdetektiv John Gowers seinem Auftraggeber Senator Blandon mitteilt, dass dessen verschwundene Tochter als Prostituierte arbeitet, weigert sich Blandon, den Detektiv zu bezahlen. Gowers verkauft sein Beweisfoto daraufhin einer Zeitung – und muss die Stadt aus Angst vor Blandons Rache verlassen. Im Auftrag der Britin Emmeline Thompson begibt er sich auf das Schiff „Northumberland“, wo er den Tod von Emmelines Vater Samuel untersuchen soll. Dabei kommt er einer Gruppe von Verschwörern auf die Spur, zu der wohl auch Samuel selbst gehörte ...

New York, 1865. Privatdetektiv John Gowers hat seine Arbeit gut gemacht – zu gut: Er hat Caroline, die verschwundene Tochter seines Auftraggebers Senator Gordon F. Blandon, ausfindig gemacht: allerdings als Prostituierte in einem berühmten Bordell. Als Gowers sein Honorar bei Senator Blandon einfordert, weigert sich dieser, dem Detektiv zu glauben – und ihn zu bezahlen. Daraufhin verkauft Gowers sein Beweisfoto einer großen Zeitung und hat in Blandon nun einen mächtigen Feind. Gowers ist klar, dass er die Stadt besser verlassen sollte.

Da kommt ihm der Auftrag der jungen Britin Emmeline Thompson gerade recht. Ihr Vater Samuel hat sich angeblich während einer Passage auf dem britischen Segelschiff Northumberland erhängt: Er befand sich auf dem Weg zu seiner neuen Anstellung als Gouverneur von St. Helena, als er eines Morgens am Mast des Schiffes baumelte. Emmeline glaubt jedoch nicht an einen Selbstmord. Unter normalen Umständen hätte Gowers Emmeline geraten, die Sache zu vergessen und nach England zurückzukehren. Nichts ist schwieriger, als irgendetwas ergründen oder gar beweisen zu wollen, was auf hoher See geschehen ist. Aber Gowers nutzt die gute Gelegenheit, New York zu verlassen, und nimmt den Auftrag gerne an.

Als die Northumberland in New York Station macht, schiffet er sich, als Emmelines Bruder Daniel getarnt, mit nach St. Helena ein. Gowers hat kaum mit seinen Nachforschungen begonnen, da geschehen zwei weitere Morde und eine brutale Kielholung. In seinem Kabinengenossen, dem geheimnisvollen Arzt van Belmont, findet Gowers einen Verbündeten – den einzigen auf dem Schiff, da schnell Zweifel an Gowers Identität aufkommen. Gemeinsam mit van Belmont kommt der Detektiv schließlich einer Gruppe von Verschwörern auf die Spur, zu der, wie es scheint, auch Samuel Thompson selbst gehörte...

Zum Autor

Daniel Twardowski, alias Christoph Becker, geboren 1962, studierte Literatur- und Medienwissenschaften. Nach diversen Tätigkeiten, unter anderem als Universitäts-Dozent und Aktfotograf, lebt der Autor heute als freier Schriftsteller in Marburg. 2003 erhielt er den Förderpreis zum Literaturpreis Ruhrgebiet, 2005 das DaimlerChrysler-Stipendium der Casa di Goethe in Rom, 2006 den Oberhausener Literaturpreis und 2007 den Deutschen Kurzkrimipreis für »Nachtzug«.

Christian Zschke Tanz den Fango mit mir

Goldmann
192 Seiten
Mai 2009

Genre:

Komödie

Thema:

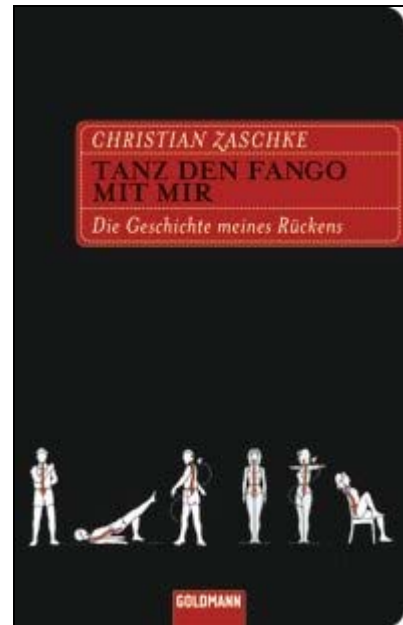
Das amüsanteste Buch, das zum Thema Rückenschmerzen je geschrieben wurde!

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Christian Zschke ist Mitte dreißig, als er eines Tages feststellt, dass sich zwei seiner bis dahin wenig beachteten Bandscheiben definitiv nicht mehr da befinden, wo sie hingehören. Klingt nicht besonders witzig, und achtzig Prozent der Deutschen sind mit dem Phänomen mehr oder weniger vertraut, weil sie mindestens einmal im Leben an starken Rückenschmerzen leiden. Besonders witzig wird es dann aber doch, wenn man wie Zschke auf eine nicht repräsentative Auswahl dieser achtzig Prozent trifft, die in einer Reha-Klinik in Bad Aibenhäusen versucht, die Sache wieder in den Griff zu bekommen. Er erzählt von seiner absurden Reise durch eine ganz eigene Welt – eine unverschämte lustige Geschichte, auch wenn sie nicht den Schmerz verschweigt, den zwei Bandscheibenvorfälle bedeuten. Zschke begegnet seltsamen Ärzten, skurrilen Patienten, schweigsamen Masseuren, einem einarmigen Banditen und erstaunlich vielen Menschen voller Lebenslust und Humor, die ihn auf seiner Tour de Force auf dem Weg zur Genesung begleiten. Wenn man dieses Buch liest, wünscht man sich fast, es auch mal so richtig am Rücken zu haben. Aber das dann doch nur fast.

Zum Autor

Christian Zschke, geboren 1971 in Düsseldorf, arbeitet als Sportreporter bei der Süddeutschen Zeitung. Er studierte diverse Geisteswissenschaften in Kiel, Edinburgh und Belfast. Zschke ist Co-Autor der beiden Spiegel-Bestseller „Fußball unser“ und „Ein Mann, ein Buch“. Er lebt in München.

Christian Gottwalt Ich bin ein Mann, holt mich hier raus

Heyne TB
288 Seiten
Juni 2009

Genre:

Komödie / Frauen

Thema:

Ein erschütternder Blick in die Modewelt und die Abgründe der weiblichen Seele, schonungslos offen und hinreißend komisch!

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Deutschland



Ein intimer Blick in die Welt eines Modejournals. Mit vielen weiblichen Teufeln und jeder Menge Prada. Aus Sicht eines Mannes, der sich dafür nicht die Bohne interessiert.

Sein neuer Job bei einem Frauenmagazin stellt Christian Gottwalt vor unvorhersehbare Schwierigkeiten: Sicher, die Namen seiner 33 reizenden Kolleginnen wird er sich bald merken können, bei Redaktionskonferenzen zu so intimen Themen wie Brasilian Waxing bleibt er inzwischen relativ entspannt und vielleicht kann er irgendwann sogar die Paddington von Chloé von einer Kelly Bag unterscheiden. Aber auf der Behandlungsliege einer Kosmetikerin, bei seiner ersten Gesichtsmaske, packt ihn eine schreckliche Gewissheit: Er reift zur Frau. Aber er lernt auch äußerst sinnvolle Dinge: Werden beim so genannten Beautybazar, der die 33 Kolleginnen zur aufgeregten Hysterie treibt, innerhalb von 5 Minuten die besten Dinge weggekauft, ist er nun dabei, denn er hat festgestellt: „Die Girls drehen durch, wenn man ihnen Kosmetik schenkt!“ Das ist nützlich im Umgang mit dem weiblichen Geschlecht. Aber gegen seine Verweiblichung ist er machtlos. Oder wo soll er anfangen, wenn einem die Kolleginnen Kochbücher und Der Teufel trägt Prada schenkt?

12 Hefte InStyle, 12 unterhaltsame Kapitel aus dem Reich der Magazine und - sehen wir der Wahrheit ins Auge - dem der Frauen. Männer sind da nur geduldet.

Zum Autor

Christian Gottwalt, 1968 in Mellrichstadt in Unterfranken geboren, studierte Volkswirtschaft in Würzburg und absolvierte die Deutsche Journalistenschule in München. Danach arbeitete er zehn Jahre lang als Redakteur beim "Süddeutsche Zeitung Magazin", wo er sich um schräge Geschichten, die Überschriften sowie die Wortspiel-Kolumne "Gemischtes Doppel" kümmerte. Er ist heute Textchef beim Frauenmagazin InStyle und lebt in München.